

**Für
Eltern**



DEZEMBER 2021

**Orientieren und
informieren**

Angebote richtig
nutzen

**Wege nach dem
Schulabschluss**

Ausbildung oder
(duales) Studium?

**Finanzen und
Versicherungen**

Rundum
abgesichert

Wegweiser für Eltern und Erziehungsberechtigte

So unterstützen Sie Ihr Kind



**Bundesagentur
für Arbeit**

EDITORIAL

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

Sie haben Ihr Kind bereits in vielen wegweisenden Situationen liebevoll begleitet und unterstützt: bei den ersten Schritten, der Einschulung oder dem Übertritt an eine weiterführende Schule. Sie wissen, was Ihr Kind kann und wofür es sich begeistert. Als engste Vertraute sind Sie nah dran an den Themen, die Ihren Nachwuchs beschäftigen.

Daher sind Sie als Ratgeber*in auch besonders gefragt, wenn sich Ihr Kind überlegt, welchen beruflichen Weg es einschlagen will. Unser Tipp: Einen entscheidenden Beitrag leisten Sie, wenn Sie Ihr Kind in seinen Interessen und Wünschen unterstützen und darin bestärken, sich selbstständig mit der Berufsorientierung auseinanderzusetzen. Ermutigen Sie es, am Ball zu bleiben und vor allem bei eventuellen Misserfolgen weiterhin an sich zu glauben. Der emotionale Rückhalt trägt erheblich zum Erfolg im Berufswahlprozess bei.

Wie Sie das Thema Berufsorientierung mit Ihrem Kind angehen, verrät Ihnen dieses **abi>>** Heft in Kombination mit dem Portal **abi.de**. Es liefert Ihnen einen Überblick über aktuelle Entwicklungen und Unterstützungsangebote, verweist auf seriöse Informationsquellen – online wie offline. Zudem gibt es Ihnen Tipps an die Hand, wie Sie Ihrem Kind mit Rat und Tat zur Seite stehen können.

Fachkundige Unterstützung erfahren Sie dabei von den Berufsberaterinnen und -beratern Ihrer örtlichen Agentur für Arbeit und den Lehrkräften und Berufsorientierungs-Coaches an der Schule Ihres Kindes.

Viele gute Erkenntnisse beim Lesen wünscht die **abi>>** Redaktion





Foto: Hans-Martin Issler

INHALT

WIE MACHE ICH MEIN KIND FIT FÜR DIE BERUFSORIENTIERUNG?

- 4 Umfrage unter Eltern**
Eltern erzählen, wie sie ihre Kinder bei der Berufsorientierung unterstützen.
- 5 Interview: Berufsorientierung heute**
Eine Berufsberaterin erklärt, wo die Herausforderungen bei der Berufsorientierung liegen.

ORIENTIEREN UND INFORMIEREN

- 6 Fahrplan: Berufswahl – gewusst, wie!**
Erfahren Sie, wie Sie Ihr Kind beim Thema Berufswahl unterstützen können.
- 8 Überblick: Neue abi>> Medien für Sie und Ihr Kind**
Die neuen abi>> Medien helfen in jeder Phase der Berufsorientierung weiter.
- 12 Übersicht: Angebote der Bundesagentur für Arbeit (BA)**
Die Angebote der BA helfen Ihnen bei sämtlichen Fragen rund um die Berufsorientierung.
- 14 Einführung: Stärken und Interessen erkunden**
Was kann Ihr Kind besonders gut? abi>> zeigt Ihnen, wie Sie das gemeinsam herausfinden können.

WEGE NACH DEM SCHULABSCHLUSS

- 16 Schaubild: Wege in den Beruf**
Das Schaubild zeigt die zahlreichen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten für Ihr Kind auf.
- 18 Checkliste: Ausbildung, Studium – oder beides?**
Die Checkliste hilft Ihnen dabei, gemeinsam herauszufinden, ob ein Studium oder eine Ausbildung das Richtige für Ihr Kind ist.

AUSBILDUNG

- 20 Ab ins Berufsleben**
abi>> erklärt, was Sie rund um die Ausbildung wissen müssen.

- 22 FAQ: Ausbildungsplatz finden**
So können Sie Ihr Kind dabei unterstützen, den richtigen Ausbildungsplatz zu finden.

STUDIUM

- 24 Wie geht studieren?**
Das sollte Ihr Kind rund um Studiengänge, Hochschulen und Zulassungsbedingungen wissen.
- 26 FAQ: Studienplatz finden**
Wie bekommt Ihr Kind den Wunschstudienplatz? abi>> erklärt, was es zu beachten gibt.

FINANZEN UND VERSICHERUNGEN

- 28 Ausgaben und Einnahmen im Blick**
Damit Sie wissen, was finanziell auf Sie zukommt, listet diese Übersicht Ausgaben und Einnahmequellen.
- 29 Welche Versicherungen braucht mein Kind?**
Elke Weidenbach, Referentin für Versicherungen der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen, erklärt, welche Versicherungen empfehlenswert sind.

ÜBERBRÜCKUNGSMÖGLICHKEITEN

- 30 Auszeit nach dem Abitur**
Es gibt viele Überbrückungsmöglichkeiten, die Ihr Kind durch neue Erfahrungen voranbringen.

WEITERE RUBRIKEN

- 2** Editorial
- 11** Impressum
- 32** Selbstinformationsmedien

Wie mache ich mein Kind fit für die Berufsorientierung?

Eltern erzählen, wie weit der Entscheidungsprozess ihrer Kinder fortgeschritten ist, welche Schritte in puncto Berufswahlprozess sie bereits unternommen haben und was ihnen besonders geholfen oder Probleme bereitet hat.



Foto: Rubin Portreier

Birgit Bretthauer,
Mutter von Patrick,
Jahrgangsstufe 12



„Da Patrick gut in Mathematik ist und viel Spaß an der Arbeit mit Computern hat, möchte er Informatik studieren. Offen ist noch, ob er das Fach als Bachelorstudiengang oder zusammen mit Mathematik für Lehramt an Gymnasien belegen möchte.

Patrick's Vater als Informatiker und ich als Softwareentwicklerin können Patrick bei der Berufsorientierung in Gesprächen konkret unterstützen. Welche Jobs gibt es im Berufsfeld Informatik? Dabei ging es auch um den Blick hinter die Kulissen: Was bedeutet es, als Lehrer verbeamtet zu werden? Welche Chancen gibt es in der freien Wirtschaft?

Die beste Orientierung bietet aber die Praxis. In Praktika und als Tutor an der Schule hat Patrick gemerkt, dass ihm IT und das Unterrichten Spaß machen. Ich wünsche mir für ihn, dass er mit seinem Studienfach zufrieden ist und später mit Freude zur Arbeit geht.“



Foto: gphoat

Nicolle Möller,
Mutter von Frances,
Jahrgangsstufe 11



„Für Frances steht lediglich fest, dass sie studieren will. Meine Tochter ist vielseitig interessiert und hat viele Stärken. Da ist es nicht leicht, sich zu entscheiden oder eine Richtung zu finden, in der mehrere Interessen vereint werden können.

In der Schule hat Frances in der 9. Klasse die Berufsorientierung mit dem Besuch im Berufsinformationszentrum begonnen. Dann kam die Pandemie. Das Schülerpraktikum und Informationsveranstaltungen wurden abgesagt. Lediglich einige Onlineangebote fanden statt. Mittlerweile gibt es wieder Berufsberatung der Agentur für Arbeit an der Schule, und ich bin zuversichtlich, dass Frances bis zum Abschluss eine Entscheidung getroffen haben wird. Auch ein Überbrückungsjahr mit Freiwilligem Sozialen Jahr oder im Ausland kann sie sich vorstellen.

Durch meine Arbeit im Landeselternrat Sachsen bin ich gut über die Möglichkeiten der Berufsorientierung informiert. Ich vermeide es aber, Frances in ihrer Entscheidung zu beeinflussen. Mir ist wichtig, dass sie Initiative zeigt und selbst ihren Weg findet. Ich wünsche mir für sie, dass sie einen Beruf findet, in dem sie ihre Fähigkeiten anwenden kann und der sie vielseitig fordert.“



Foto: gphoat

Nicole und
Andreas Endris,
Eltern von Jonas,
Jahrgangsstufe 12



„Jonas möchte nach dem Abitur eine Ausbildung zum Mediengestalter machen. Anschließend plant er, im Bereich Kulturwissenschaften oder Germanistik zu studieren. Sein Ziel ist es, Regisseur zu werden. Jonas hat sich in der Schule immer eher schwergetan. In der 11. Klasse hatte er sogar überlegt, mit der Schule aufzuhören. Wir hatten deshalb schon früh engen Kontakt mit den Lehrkräften und mit unserer örtlichen Agentur für Arbeit aufgenommen, um uns umfangreich beraten zu lassen. Zur Orientierung hat unser Sohn außerdem Praktika in unterschiedlichen Bereichen absolviert. Sogar an einem sehr hilfreichen Bewerbungstraining bei der Agentur für Arbeit hat er teilgenommen.

Da seine Lehrkräfte ihm vermittelt haben, dass er seinen Abschluss gut schaffen kann, ist Jonas wieder motiviert, die Schule bis zum Abitur weiter zu besuchen. Wir versuchen, ihn auf seinem Weg so gut wie möglich zu unterstützen. Uns ist wichtig, ihm zu zeigen, dass wir ihm alles zutrauen und ihn unterstützen, auch wenn es vielleicht einmal Umwege braucht, um zum Ziel zu kommen.“

INTERVIEW

Berufsorientierung heute

Jugendliche stehen heute bei der Berufs- und Studienwahl vor anderen Herausforderungen als Sie früher. Mechthild Schikowski-Simons, Berufsberaterin der Agentur für Arbeit Koblenz-Mayen, erklärt, was sich verändert hat.

abi>> Frau Schikowski-Simons, welche sind die größten Schwierigkeiten, denen sich Jugendliche bei der Berufsorientierung heute gegenübersehen?

Mechthild Schikowski-Simons: Die größte Herausforderung ist der Überfluss. Es gibt jede Menge Informationen, analog und digital, die man erst einmal sortieren und strukturieren muss. Außerdem hat sich das Spektrum der beruflichen Möglichkeiten in den letzten Jahren stark erweitert. Das überfordert viele.

abi>> Wie wichtig ist eine qualifizierte Berufsberatung für Jugendliche im Orientierungsprozess?

Mechthild Schikowski-Simons: Die Wegbegleitung durch eine

außenstehende geschulte Kraft hat einen hohen Stellenwert. In meiner Beratung höre ich oft: ‚Ich habe im Internet nichts gefunden.‘ Im persönlichen Gespräch stoße ich mit Impulsen den Orientierungsprozess an und gebe Hinweise, wo genau man auch digital sinnvolle Hilfen findet.

abi>> Welche Rolle spielt das lebenslange Lernen bei der Berufswahl heute?

Mechthild Schikowski-Simons: Ich sage den Jugendlichen in der Beratung, dass sie sich jetzt um den nächsten Schritt nach der Hochschulreife Gedanken machen sollen. Es geht nicht unbedingt darum, den Beruf zu finden, den man bis zur Rente ausübt. Man selbst und seine Wünsche



Foto: Litz

MECHTHILD SCHIKOWSKI-SIMONS

BERATERIN

Agentur für Arbeit
Koblenz-Mayen

TIPP:

„Es ist wichtig, Jugendlichen den Druck zu nehmen, sich in jungen Jahren für das ganze Leben festlegen zu müssen.“

verändern sich im Laufe der Zeit. Fort- und Weiterbildungen ermöglichen eine Umorientierung. Es ist wichtig, den Jugendlichen den Druck zu nehmen, sich in jungen Jahren für das ganze Leben festlegen zu müssen. ●



Foto: Hans-Martin Isler

Da sich das berufliche Spektrum stark erweitert hat, stehen Jugendlichen heute mehr Wege offen als früher.

Berufswahl – gewusst, wie!

Auf dem Weg zum passenden Beruf braucht Ihr Kind Unterstützung. Wie Sie bei den wichtigsten Schritten der Berufsorientierung helfen können, erfahren Sie in diesem Fahrplan und in der Eltern-Rubrik im abi>> Portal.

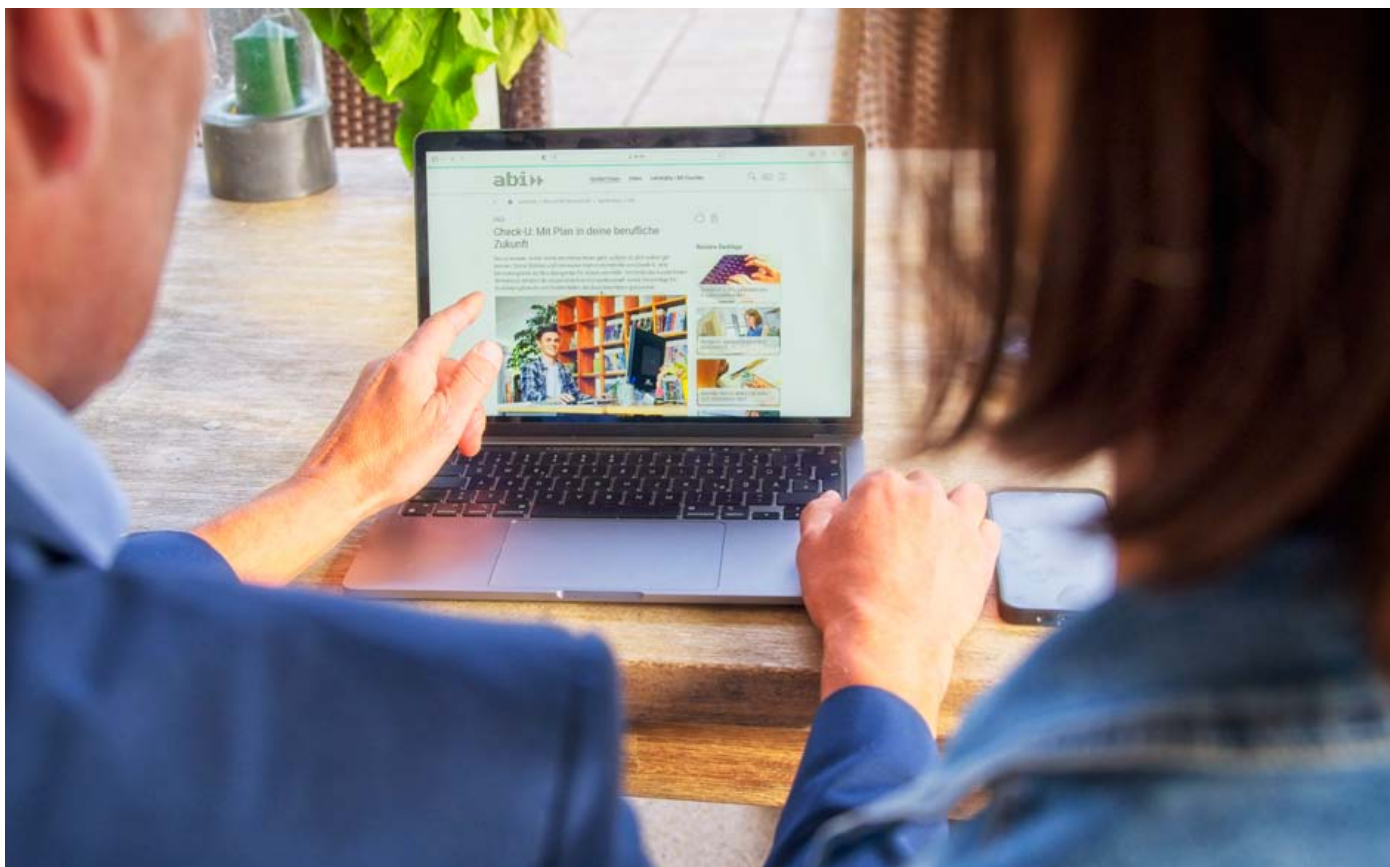


Foto: Hans-Martin Issler

SCHRITT 1: ORIENTIEREN

Spätestens in der 9. Klasse ist es sinnvoll, sich erstmals mit dem Thema Berufsorientierung auseinanderzusetzen. Um später gut informiert eine Entscheidung treffen zu können, sollten sich Jugendliche zunächst darüber klar werden, wo ihre Stärken und Interessen liegen. Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten der Selbsterkundung: persönliche Gespräche über Lieblingsfächer in der Schule, Hobbys und Engagement in der Freizeit oder Testverfahren wie Check-U der Bundesagentur für Arbeit. Dabei handelt es sich um ein psychologisch fundiertes Erkundungstool, mit dessen Hilfe Ihr Kind herausfinden kann, welche Ausbildungsberufe und Studienfelder besonders gut zu seinen Stärken und Interessen passen. Außerdem können Sie zusammen Berufsmessen oder Hochschultage besuchen, damit Ihr Kind einen ersten Eindruck von Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten erhält.

Um sich einen ersten Überblick über Studien- und Berufsfelder zu verschaffen, sind die (Online-)Angebote der Bundesagentur für Arbeit wie BERUFENET, BERUFE.TV, die Studiensuche oder studienwahl hilfreich. Auf den Seiten 12 bis 13 dieser Ausgabe finden Sie dazu eine ausführliche Übersicht.

Holen Sie sich fachkundige Unterstützung in Form der Berufsberatung der örtlichen Agenturen für Arbeit. Die Berater/innen nehmen sich Zeit, um gemeinsam mit Ihrem Kind berufliche Optionen zu definieren. Ebenso helfen sie, mit den Check-U-Testergebnissen weiterzuarbeiten.



Weitere Informationen zu diesem Schritt finden Sie unter „Orientieren“ in der abi>> Eltern-Rubrik.



Foto: Katharina Kemme

Berufswünsche sollte Ihr Kind in der Praxis ausprobieren.

SCHRITT 2: ENTSCHEIDEN

Ermutigen Sie Ihr Kind, Berufswünsche in der Praxis zu erproben, zum Beispiel in Form eines Praktikums, Schnupperstudiums oder Wissenstests. Dieser Schritt ist wichtig, um die eigenen Fähigkeiten mit den Anforderungen eines Studiums oder Berufs abzugleichen und so eine Entscheidungsgrundlage zu schaffen. Wichtig: Von Anfang an sollte Ihr Kind Alternativen einbeziehen, falls es mit Plan A nicht klappt.

TIPP

Studiencheck.de ist ein Wissenstest, mit dem Ihr Kind abgleichen kann, ob die fachlichen Voraussetzungen für das Wunschstudium erfüllt sind.

Sich für eine Ausbildung oder ein Studium zu entscheiden, stellt für viele Jugendliche einen großen Schritt dar. Nehmen Sie Ihrem Kind die Scheu vor der Entscheidung, indem Sie erklären, dass eine Berufsausbildung oder ein Studium erst der Beginn der beruflichen Laufbahn ist. In der beruflichen Tätigkeit und durch Weiterbildung kann man bei Bedarf andere Schwerpunkte setzen. Man lernt nie aus.



Weitere Informationen zu diesem Schritt finden Sie unter „Entscheiden“ in der *abi*>> Eltern-Rubrik.

TIPP

Orientieren, Entscheiden und Bewerben sind die drei großen Abschnitte im Berufswahlprozess. Behalten Sie mit Ihrem Kind den Überblick über die einzelnen Schritte, Fristen und Termine in den vier Jahren vor Schulabschluss. Dabei hilft Ihnen die Übersicht **Berufswahl mit Plan**:



Teil 1 für die Mittelstufe:



Teil 2 für die Oberstufe:

Egal, in welcher Phase sich Ihr Kind befindet – die **Berufsberatung** ist immer eine kompetente Anlaufstelle. Ermutigen Sie Ihr Kind, einen Termin für ein kostenloses Beratungsgespräch zu vereinbaren. Das geht telefonisch über die gebührenfreie Rufnummer **0800 4 555500** oder online mit dem **Kontaktformular**.



SCHRITT 3: BEWERBEN

Hat sich Ihr Kind für einen Ausbildungsberuf oder einen Studiengang entschieden, ist die Suche nach einem Platz der nächste Schritt. Für eine Ausbildungsstelle sollte man bis zu eineinhalb Jahre vor Schulabschluss mit der Suche beginnen. Dabei helfen die Suchangebote der Bundesagentur für Arbeit wie Ausbildungsplatzsuche oder Berufsausbildung und mehr. Wichtige Links für die Recherche finden Sie auf der Rückseite dieses Hefts.

Auch nach einem Studienplatz muss man sich frühzeitig umsehen. Die Zulassungsbedingungen und Einschreibungsfristen sind zum Teil sehr unterschiedlich, sodass Ihr Kind genügend Zeit einplanen sollte, um dies vorzubereiten. Weitere Infos zum Thema Studienbewerbung finden Sie in diesem Heft ab Seite 26.

Überlegen Sie zusammen mit Ihrem Kind, welche Ausbildungs- oder Studienplätze infrage kommen könnten, und unterstützen Sie es bei der Erstellung der erforderlichen Bewerbungsunterlagen. Dies erfordert nämlich Übung und Sorgfalt. Die Berufsberatung unterstützt bei deren Erstellung sowie bei der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Im Berufsinformationszentrum (BiZ) gibt es zudem PCs, Drucker und Scanner für Bewerbungszwecke. Übersichtlich aufbereitete Tipps und Tricks findet Ihr Kind in der Rubrik *Bewerbung* im *abi*>> Portal.

Nach erfolgreicher Bewerbung gibt es vor dem Ausbildungs- oder Studienstart meist noch offene Fragen: Wie kann ich mich einschreiben? Wie funktioniert das mit dem Ausbildungsvertrag? Wie finde ich eine Unterkunft? Woher bekomme ich finanzielle Unterstützung? Antworten hält die Rubrik *Ausbildungs-/Studienstart* im *abi*>> Portal bereit.



Weitere Informationen zu diesem Schritt finden Sie unter „Bewerben“ in der *abi*>> Eltern-Rubrik.

ÜBERBRÜCKUNGSMÖGLICHKEITEN

Viele Wege führen zum Ziel. Nicht jedes Kind kann sich sofort für den einen Beruf begeistern. Oder es klappt nicht auf Anhieb mit dem gewünschten Ausbildungs- oder Studienplatz. Erklären Sie Ihrem Kind, dass es auch die Möglichkeit gibt, die Zeit nach der Schule für eine sinnvolle Auszeit zu nutzen: zum Beispiel mit einem Freiwilligendienst, einem Praktikum, einem Auslandsaufenthalt oder einem Sprachkurs. Je nach Art der Überbrückung sammelt Ihr Kind Erfahrungen, die es in seiner Entwicklung und der Berufswahl weiterbringen. Und keine Sorge: Eine Auszeit wirkt sich nicht negativ auf die Berufsaussichten aus – das Gegenteil ist oftmals der Fall. Mehr Infos finden Sie und Ihr Kind in der Rubrik *Unterstützung* > *Überbrückungsmöglichkeiten*.

TIPP

Ihr Kind hat bereits eine Ausbildung oder ein Studium absolviert und möchte sich weiterentwickeln?



Weitere Informationen finden Sie unter „Weiterbildung und Karriere“ in der *abi*>> Eltern-Rubrik.



ÜBERBLICK

Neue abi>> Medien für Sie und Ihr Kind

Egal, ob Ihr Kind schon konkrete Vorstellungen für die Zeit nach dem Schulabschluss hat oder noch ratlos ist: Die abi>> Medien helfen in jeder Phase der Berufsorientierung weiter.

ABI>> PORTAL

Das Portal abi.de wurde komplett überarbeitet und präsentiert sich in modernem Design auf allen Endgeräten – und optimiert für Smartphones und Tablets. Die wichtigsten Infos für die jugendliche Zielgruppe werden übersichtlich aufbereitet und barrierefrei dargestellt.

Die sechs Kacheln auf der Startseite von abi.de greifen die häufigsten Fragen junger Menschen bei der Berufswahl auf, angefangen von „Was sind meine Stärken und Interessen?“ über „Welche Studienmöglichkeiten gibt es?“ bis zu „Wie bereite ich den Ausbildungs-/Studienstart vor?“. Dieser Einstieg über Leitfragen holt Ihr Kind genau dort ab, wo es steht.

Gut zu wissen: abi.de ist barrierefrei und somit auch für Schüler*innen mit Behinderungen sehr gut zugänglich.

WAS INTERESSIERT DICH?





Nicolle Möller,
Mutter von Frances,
Jahrgangsstufe 11

„Das neue abi>> Portal ist sehr übersichtlich und gut strukturiert. Schüler*innen, aber auch Eltern und Lehrkräfte finden hier leicht die Rubrik, die für ihre Phase in der Berufsorientierung gerade wichtig ist. Durch die Erfahrungsberichte bekommen die Jugendlichen einen Eindruck, wie Berufe in der Realität sind. So können sie sich erst einmal überlegen, welcher Beruf für sie infrage kommt, und sich schließlich über den Weg dorthin informieren.“

Die Entdeckerbox und interaktive Elemente

Die Entdeckerbox auf der Startseite versammelt wichtige Angebote auf einen Blick. Sie bietet die Möglichkeit, direkt auf weitere relevante Informationen und Angebote zuzugreifen – sowohl im abi>> Portal (Rubrik Bewerbung, abi>> Hefte zum PDF-Download) als auch auf weitere Angebote der Bundesagentur für Arbeit (Check-U, Studiensuche, Studienwahl.de).

Neben News und Veranstaltungen bündeln die im zweiwöchigen Rhythmus erscheinenden Top-Themen Informationen zu einem bestimmten Themenbereich. Die Top-Themen sind zielgruppengerecht aufbereitet in Form von Reportagen, Erfahrungsberichten, FAQ, Checklisten, Videos und interaktiven Elementen. Für interaktive Inhalte wie Blogs, Games, Videos und Chats gibt es auf der Startseite einen eigenen Bereich.

abi>> Games / abi>> Videos: Die abi>> Games und abi>> Videos ermöglichen einen besonders niederschweligen Einstieg in Themen der Berufsorientierung.

abi>> Blogs: Hier berichten junge Menschen regelmäßig von ihren persönlichen Erfahrungen rund um die Berufswahl, das Studium, die Ausbildung, Überbrückungswege oder den Berufsstart.

abi>> Chat: Im abi>> Chat erhalten Schüler*innen mehrmals jährlich online Antworten von Berufsberaterinnen und Berufsberatern der Agenturen für Arbeit und anderen Expertinnen und Experten auf ihre Fragen zu ausgewählten Themen.

Einstieg ins abi>> Portal

Auf der Startseite erklärt ein motivierendes Video kurz und prägnant, was abi.de ist und welche Informationen das Portal vermittelt. Alles immer eng vernetzt mit weiteren Angeboten der Bundesagentur für Arbeit, wie zum Beispiel dem Erkundungstool Check-U, das online bei der beruflichen Orientierung unterstützt. ▶



DIREKT & ZUM MITMACHEN



Gut informiert mit dem abi>> Newsletter
Mit dem Newsletter von abi>> bist du stets gut informiert zur Studien- und Berufswahl

Dein Beratungstermin
Vereinbare direkt einen Termin bei der Agentur für Arbeit.



Zielgruppen bei abi>>

Die abi>> Medien richten sich an Schüler*innen der gymnasialen Mittel- und Oberstufe und an berufsbildenden Schulen sowie Fachoberschulen. Zielgruppe sind außerdem Schüler*innen, die die Schule ohne Hochschulreife verlassen, sowie junge Menschen, die sich in einer „Überbrückungsphase“ befinden oder Ausbildung bzw. Studium wechseln.





Foto: Ralf Forrester

„abi>> begleitet die Schüler*innen in jeder Stufe des Berufsorientierungsprozesses. Besonders wichtig finde ich die Rubrik „Was sind meine Stärken und Interessen?“. Viele Jugendliche wissen auch kurz vor dem Abitur noch nicht, welche berufliche Richtung sie interessiert und wo ihre Talente liegen. Mit den zahlreichen Hilfen zur Selbsterkundung kann man das gut herausfinden.

Mir gefällt auch, dass es eine Rubrik speziell für Eltern gibt. Der Rat der Eltern ist bei der Berufs- und Studienwahl sehr wichtig für die Jugendlichen. Umso wichtiger ist es, dass auch wir Eltern uns umfassend über Möglichkeiten und Chancen bei der Wahl der Ausbildung oder eines Studienplatzes informieren können.“

**Birgit Bretthauer, Mutter von Patrick,
Jahrgangsstufe 12**

ELTERN-RUBRIK

Für Sie als wichtigste Ansprechpartner*innen im Berufswahlprozess gibt es im abi>> Portal eine eigene Eltern-Rubrik. Sie finden dort zahlreiche Infos, Downloads und Links, um ihr Kind in den drei Phasen der Berufswahl „Orientieren, Entscheiden, Bewerben“ zu unterstützen.



abi.de/eltern

NEWSLETTER FÜR ELTERN

Der abi>> Newsletter für Eltern informiert Sie monatlich per E-Mail über aktuelle Themen auf abi.de. Sie erfahren zum Beispiel, ob ein neues abi>> Heft erschienen ist oder welche abi>> Chats als Nächstes angeboten werden. Bleiben Sie auf dem Laufenden bezüglich der Aktionen und Neuerungen bei abi.de, damit Sie Ihr Kind darauf aufmerksam machen können. Ihr Kind kann darüber hinaus selbst den Newsletter für Schüler*innen abonnieren, um monatlich die neuesten Infos zu erhalten.



Hier können Sie sich für den kostenfreien Eltern-Newsletter anmelden: abi.de/eltern/newsletter



Foto: Hans-Martin Issler

Die verschiedenen abi>> Hefte bilden eine optimale Ergänzung zum abi>> Portal. Sie begleiten Schritt für Schritt durch den Berufswahlprozess und geben wertvolle Tipps.

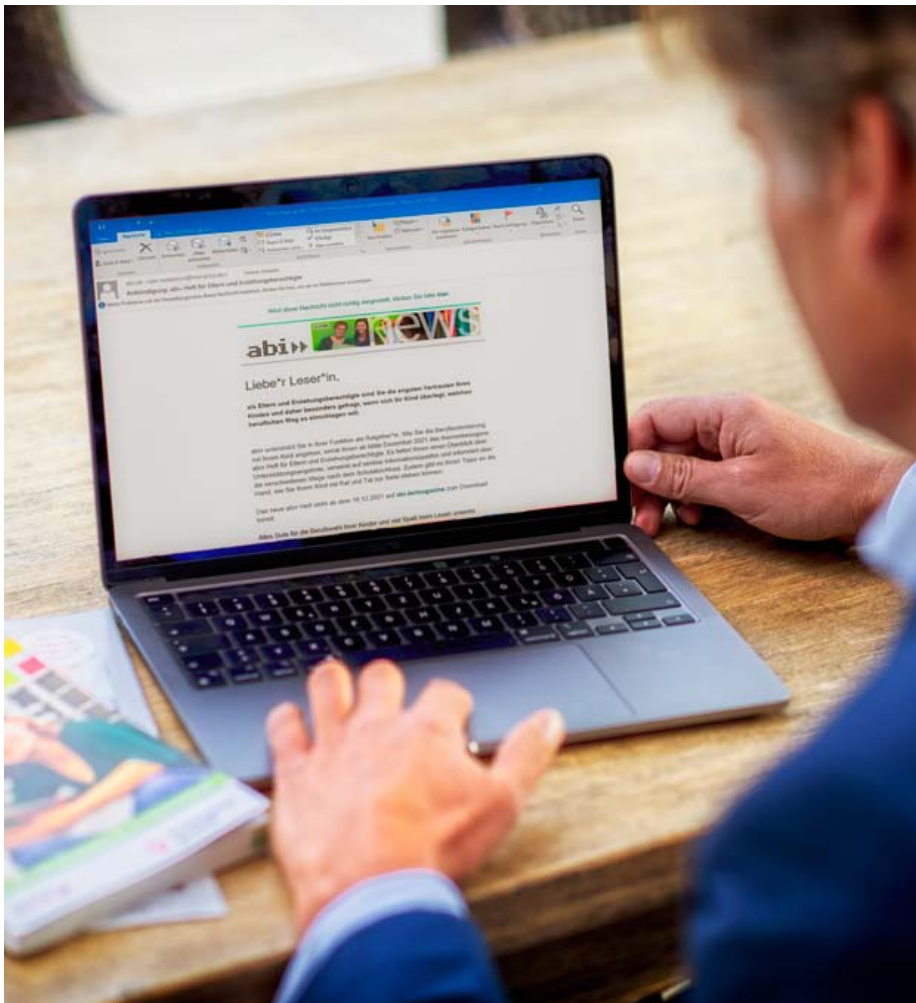


Foto: Hans-Martin Issler

Mit dem *abi>>* Newsletter für Eltern bleiben Sie immer auf dem Laufenden.

ABI>> HEFTE

Jedes Jahr zum Start des neuen Schuljahres gibt es neue *abi>>* Hefte. Das Überblicksheft *abi>>* kompakt begleitet Schritt für Schritt durch den Berufswahlprozess. Erhältlich ist es im BiZ und bei der Berufsberatung. Die *abi>>* Hefte für die Mittel- und Oberstufe werden direkt an die Schulen der Sekundarstufe II ausgeliefert. Diese begleiten bei der Berufs- und Studienorientierung und bauen inhaltlich aufeinander auf. Die enthaltenen Übungen kann Ihr Kind auch online absolvieren. Darüber hinaus gibt es das *abi>>* Themenheft „Typisch?“, das sich mit klischeefreier Berufswahl auseinandersetzt, sowie ein *abi>>* Heft speziell für Lehrkräfte und BO-Coaches.



Hier finden Sie die neuesten *abi>>* Hefte als barrierefreie PDFs, die Sie online lesen oder herunterladen können: abi.de/magazine ●



Foto: privat

„Wir finden die *abi>>* Hefte sehr informativ und motivierend. Sie sind kurzweilig geschrieben und geben wertvolle Tipps für die Berufswahl. Besonders, wenn ein Kind noch nicht genau weiß, in welche Richtung es gehen soll, findet es in den Heften gute Anregungen. In den Heften werden auch Wege aufgezeigt, die man neben den üblichen Werdegängen gehen kann.“

Nicole und Andreas Endris, Eltern von Jonas, Jahrgangsstufe 12

IMPRESSUM



Bundesagentur für Arbeit

Herausgeber

Bundesagentur für Arbeit

Verlag

Meramo Verlag GmbH
Redaktion *abi>>* Medien
Gutenstetter Straße 2a, 90449 Nürnberg
Tel.: 0911 937739-0
Fax: 0911 937739-99
E-Mail: abi-redaktion@meramo.de

Geschäftsführer:

Andreas Bund

Prokuristin:

Kristina Ansorge

Redaktion

Chefredaktion:

Larissa Taufer, Carmen Freyas

Redaktion: Stephanie Saffer (verantwortl.),
Jana Baumgärtner, Christoph Bortolotti,
Klaus Harfmann, Kirthiga Kathirgamanathan,
Nele Neuwelt, Yasmin Pohl, Alexander Reindl,
Martin Schülbe, Kristina Taube, Elena Trautwein

Lektorat:

Edith Backer

Redaktionsassistentz:

Theresa Gollasch

Autorinnen

Maike von Haas, Annette Link, Anne Roßius

Gestaltung und Layout

Art **Direktion:** Viviane Schadde

Layout: Claudia Costanza,
Vanessa Mund

Titelbild: Hans-Martin Issler

Druck

Frank Druck GmbH & Co. KG
Industriestraße 20
24211 Preetz



Copyright 2021 für alle Inhalte

© Bundesagentur für Arbeit

Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck, auch auszugsweise, sowie jede Nutzung der Inhalte mit Ausnahme der Herstellung einzelner Vervielfältigungsstücke zum Unterrichtsgebrauch in Schulen bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. In jedem Fall ist eine genaue Quellenangabe erforderlich. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Keine Gewähr für unverlangte Einsendungen und Besprechungsstücke.

Gesamtauflage: 242.500

Erscheinungsweise

jährlich

Einzel Exemplare sind im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Agenturen für Arbeit erhältlich.

ÜBERSICHT

Angebote der Bundesagentur für Arbeit

Die vielseitigen Angebote der Bundesagentur für Arbeit stehen Ihnen bei sämtlichen Fragen rund um die Berufsorientierung zur Verfügung.

Orientieren

Sowohl vor Ort als auch virtuell bieten die Agenturen für Arbeit **Berufsberatungsgespräche** für Jugendliche und junge Erwachsene, an denen Sie auf Wunsch teilnehmen können. Diese werden von professionellen Beraterinnen und Beratern persönlich, per Videokommunikation oder telefonisch durchgeführt. Termine können unter 0800 4 555 00 oder über das Kontaktformular vereinbart werden. Die zuständige Agentur für Arbeit kann über die Dienststellensuche gefunden werden.



Kontaktformular

www.arbeitsagentur.de/kontakt



Dienststellensuche

<https://web.arbeitsagentur.de/portal/metasuche/suche/dienststellen>

Informationsmaterialien, Recherche-Arbeitsplätze und Bewerbungs-PCs: Ein Besuch der **Berufsinformationszentren (BiZ)** der Agenturen für Arbeit lohnt sich. Hier kann Ihr Kind ohne Anmeldung vorbeikommen und sich über verschiedene Berufsfelder oder Studienbereiche informieren. Ebenfalls finden in den Räumlichkeiten Veranstaltungen und Vorträge statt.

Wichtig

Informieren Sie sich aufgrund der Corona-Pandemie vor Ihrem Besuch über die Öffnungszeiten. Nutzen Sie alternativ die digitalen Angebote, die im Folgenden vorgestellt werden.

INFO

(Virtuelle) Veranstaltungen sind generell eine gute Möglichkeit, einen allgemeinen Überblick über Berufs- und Studienfelder zu erhalten. In der **Veranstaltungsdatenbank** der Bundesagentur für Arbeit finden Sie regelmäßig Bildungs- und Berufsmessen, Infoveranstaltungen und Workshops rund um die Themen Berufsorientierung, Studium, Ausbildung und Beruf, die Ihr Kind besuchen kann. Oder Sie nehmen gemeinsam teil.



www.arbeitsagentur.de/veranstaltungen

Onlineportale

Einen ersten Einblick in die Berufswelt ermöglichen die Website **BERUFENET** und das Filmportal der Bundesagentur für Arbeit **BERUFE.TV**. Berufsbeschreibungen und informative Videos geben einen Vorgeschmack auf unterschiedliche Tätigkeiten.



www.arbeitsagentur.de/berufenet

BERUFENET



www.arbeitsagentur.de/berufetv

BERUFETV

Welche Ausbildungsberufe gibt es eigentlich? Eine erste Orientierung bietet die **AzubiWelt** App. Bilder, Videos und Kurzinfos zu einzelnen Berufen geben einen Überblick und eine Jobbörse hilft dabei, den Wunschberuf zu finden – ganz bequem auf dem Smartphone.



www.arbeitsagentur.de/azubiwelt

Eine Übersicht sowie Infos zu allen Studienbereichen und Reportagen zu Bachelor- und Master- sowie dualen Studiengängen bietet die Rubik Studium auf **abi.de**. Außerdem gibt es Erfahrungsberichte von Berufstätigen sowie Infos zu Weiterbildungsmöglichkeiten nach dem Studium. Bei **studienwahl.de** finden Sie und Ihr Kind sämtliche Studienbereiche und -felder sowie ein umfangreiches Informationsangebot zum Thema Studienorientierung und Studium.



abi.de/studium



studienwahl.de
www.studienwahl.de

Testverfahren

Testverfahren helfen ihrem Kind dabei, seinen Interessen und Fähigkeiten auf die Spur zu kommen. Mithilfe des Erkundungstools **Check-U** kann ihr Kind Ausbildungsberufe und Studienfelder kennenlernen, die zu seinem Kompetenzprofil passen. Die interaktiven Übungen auf **abi.de** helfen ebenfalls dabei, sich mit den eigenen Interessen und Stärken auseinanderzusetzen.



www.check-u.de



CHECK-U
DAS ERKUNDUNGSTOOL DER
BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT



abi.de/orientieren/uebungen

Speziell für Studieninteressierte sind zusätzlich die Wissenstests von **Studiencheck** geeignet. Mit den studienfeldbezogenen Wissenstests prüft ihr Kind, ob es über die Voraussetzungen für ein bestimmtes Studium verfügt.



www.studiencheck.de



STUDIENCHECK

Check-U ist der perfekte Einstieg in die Berufsorientierung.



Illustration: Marie Demme

Mit fachtypischen Fragestellungen helfen die **Studienfeld-bezogenen Beratungstests (SFBT)** dabei herauszufinden, ob die eigenen Fähigkeiten zum Wunschstudium passen. Die Tests werden in den Agenturen für Arbeit durchgeführt.



www.arbeitsagentur.de/datei/Beratungstests_ba015617.pdf

Das Pendant für die Berufsausbildung bildet der **Berufswahltest (BWT)**. Hier kann Ihr Kind prüfen, ob seine Fähigkeiten zum Wunschberuf passen.



www.arbeitsagentur.de/datei/dok_ba013484.pdf

Die Testergebnisse werden im Anschluss mit einer Psychologin oder einem Psychologen beziehungsweise einer Berufsberaterin oder einem Berufsberater besprochen.

Suchangebote

Mit der **Ausbildungsplatzsuche** der Bundesagentur für Arbeit kann Ihr Kind konkret auf die Suche gehen. Hier finden sich regional und deutschlandweit Stellen für duale Ausbildungsplätze.



www.arbeitsagentur.de/ausbildungsplatzsuche

Schulische Ausbildungen enthält wiederum das Suchangebot **Berufsausbildung und mehr**.



www.arbeitsagentur.de/berufsausbildung

Besteht Interesse für ein Studium, so hilft die **Studiensuche** der Bundesagentur für Arbeit: Schritt für Schritt erkundet Ihr Kind einzelne Studienbereiche oder -fächer und findet schließlich eine Übersicht aller entsprechenden Studienangebote an Hochschulen in Deutschland vor.



www.arbeitsagentur.de/studiensuche



STUDIENSUCHE

Berufliche Rehabilitation – Teilhabe am Arbeitsleben

INFO

Um Schüler*innen mit gesundheitlichen Einschränkungen bei der Berufsorientierung bzw. dem Berufseinstieg zu unterstützen, bieten die Agenturen für Arbeit Beratungen von spezialisierten Fachkräften der Beratung für Rehabilitation und Teilhabe an. Weitere bekommen Sie bei Ihrer örtlichen Agentur für Arbeit.



Foto: privat

INTERVIEW

„Zukunft kann man nicht googeln“

Rainer Ziegler

Rainer Ziegler, Berater bei der Agentur für Arbeit Würzburg, spricht mit abi>> über (digitale) Berufsberatung in der Schule und die Rolle der Eltern.

abi>> Herr Ziegler, wie arbeiten die Agenturen für Arbeit und Schulen zusammen?

Rainer Ziegler: Grundsätzlich wird jede Schule von Beraterinnen und Beratern betreut. Wir sind in zwei Bereichen tätig: Einerseits finden uns die Schülerinnen und Schüler regelmäßig zu Sprechzeiten in der Schule vor. Zusätzlich gestalten wir Berufsorientierungs-Veranstaltungen (BO), die entweder Unterricht oder Seminare und Workshops umfassen können.

abi>> Wie schätzen Sie die Rolle digitaler Angebote für den Berufsorientierungs-Unterricht ein?

Rainer Ziegler: Digitale Angebote ergänzen die persönlichen Angebote der Studien- und Berufsberatung: BO-Unterricht, Sprechstunden und Beratungsgespräche. Sie sind auch hilfreich, um Beratungsgespräche vor- oder nachzubereiten.

abi>> Wie läuft die Berufsorientierung an den Schulen genau ab?

Rainer Ziegler: Generell bieten wir ab Jahrgangsstufe 9 verschiedene Inhalte im BO-Unterricht an. Wir führen Unterrichtsgespräche oder halten Vorträge, die einen Anreiz zur tieferen Auseinandersetzung mit der Berufsorientierung geben sollen. In der Oberstufe werden zusätzlich Themen wie Studienfinanzierung, Überbrückung oder Bewerbung behandelt.

abi>> Inwiefern führen Sie Schüler*innen an die digitale Eigenrecherche heran?

Rainer Ziegler: Neben den einzelnen Veranstaltungen in denen wir auf sinnvolle Onlineangebote verweisen, halten wir Workshops zur richtigen Internetrecherche. Dabei verweise ich gerne auf BERUFENET für Einblicke in Ausbildungs- und Studienberufe, die Studiensuche und die Ausbildungsplatzsuche der BA sowie das Portal „Berufsausbildung und mehr“. Auch führe ich die Schülerinnen und Schüler an Tools wie den Selbsterkundungstest Check-U heran.

abi>> Wie können sich Eltern in diesen Prozess einbringen?

Rainer Ziegler: Die Eltern sind entscheidende Partner in der Berufswahl. Sie können mit ihren Kindern zu Beratungsgesprächen kommen und sich auf Elternabenden an der Schule zur Berufsorientierung informieren. ●



EINFÜHRUNG

Stärken und Interessen erkunden

Was kann mein Kind besonders gut? Welche Interessen und Fähigkeiten könnten einen Hinweis auf mögliche Ausbildungsberufe oder Studiengänge geben?

abi>> zeigt Ihnen im Überblick, wie Sie Ihr Kind in der ersten Phase der Berufs- und Studienorientierung sinnvoll unterstützen können.

Selbsterkundung

Am Beginn des Orientierungsprozesses steht für Ihre Tochter oder Ihren Sohn erst einmal die Auseinandersetzung mit sich selbst. Hier gilt es zu reflektieren und sich darüber klar zu werden, was ihr oder ihm wichtig ist: Was macht Ihrem Kind so viel Freude, dass es damit viele Arbeitsstunden verbringen möchte? Was kann es besonders gut? Was ist für seine Zukunft wichtig?

Diese erste Phase der Selbsterkundung ist die Grundlage des gesamten Prozesses und erfordert oftmals ein Umdenken für die Jugendlichen. „In der Schule bekommen die Kinder oftmals gesagt, was sie verbessern müssen“, weiß Mechthild

Schikowski-Simons, Beraterin der Agentur für Arbeit Koblenz-Mayen. „Hier geht es aber darum, die Stärken in den Vordergrund zu stellen. Das fällt manchen schwer.“

Was interessiert mein Kind?

Die Interessen Ihres Kindes sagen viel aus und könnten schon einen Hinweis auf mögliche Berufe oder Studiengänge geben. Welche Schulfächer mag Ihr Kind besonders gern? Welchen Hobbys geht es nach, wo engagiert es sich? Über welche Themen sprechen Sie miteinander und womit beschäftigt sich

Ihre Tochter oder Ihr Sohn? „Interessen sind immer veränderlich“, weiß die Beraterin. „Manche gehen verloren, andere werden erst noch geweckt. Das gilt es, im Blick zu behalten.“

Was kann mein Kind?

Welcher Beruf oder welches Studium zu Ihrem Kind passt, hängt auch von seinen Stärken ab. Bei den Stärken Ihres Kindes geht es um mehr als die Noten in der Schule. Geben die Zensuren eine fachliche Orientierung, plädiert Mechthild Schikowski-Simons für eine ganzheitliche Betrachtungsweise. „Es geht auch um die Stärken zu Hause, im Verein, in der Clique oder in anderen Lebensbereichen. Wer pflegt die Freundschaften in der Clique oder organisiert Unternehmungen? Ist Ihr Kind Klassensprecher*in und hat Verhandlungsgeschick? Sieht es Arbeiten im Haushalt und macht sie selbstständig oder braucht es Anweisungen? Stellt es seine Teamfähigkeit im Fußballverein unter Beweis? Die Stärken des Kindes können in den verschiedenen Lebensbereichen unterschiedlich zur Geltung kommen.“

Welche beruflichen Wünsche hat mein Kind?

Was möchte Ihr Kind beruflich machen? Nur weil es gut Klavier spielen kann, möchte es vielleicht nicht unbedingt Pianist/in werden, sondern die Musik als Hobby betreiben. Gibt es schon konkrete Berufsziele? „Hier geht es auch darum, die eigenen Erwartungen als Eltern zu reflektieren“, weiß die Beraterin. „Möchte ich unbedingt, dass mein Kind studiert? Oder habe ich Angst davor, weil ich mich selbst an Hochschulen nicht auskenne? Achten Sie darauf, dass Sie Ihr Kind in den Mittelpunkt der Überlegungen stellen.“

Fremdeinschätzung

Als Ergänzung zur Selbsteinschätzung Ihres Kindes kann der Blick von außen hilfreich sein. Als Eltern begleiten Sie Ihr Kind vom ersten Moment an und kennen es gut. Kommen Sie zu ähnlichen Ergebnissen wie Ihr Kind, wenn Sie über seine Stärken und Interessen nachdenken? Mechthild Schikowski-Simons gibt zu bedenken: „Dabei ist es wichtig, die Rollen des Kindes im Blick zu behalten. Wenn jemand zu Hause eher chaotisch ist, sich aber vorbildlich im Orchester als

Notenwart kümmert, kann man ihm vielleicht doch Zuverlässigkeit bescheinigen. Bei der Fremdeinschätzung ist außerdem entscheidend, das Positive in den Blick zu nehmen.“

Gespräche führen

Wichtig ist, sich immer miteinander auszutauschen und abzugleichen: Stimmen Selbst- und Fremdwahrnehmung überein? Wo gibt es Unterschiede und warum? Auch Freundinnen und Freunde oder andere Bezugspersonen können mit einer Rückmeldung die Einschätzung schärfen.

Ein weiterer Tipp von Mechthild Schikowski-Simons: „Spulen Sie mit Ihrem Kind sein Leben einmal in Halbjahresschritten zurück. Das kann man anhand von Zeugnissen, aber auch Urlaubsbildern oder Ähnlichem machen. An was erinnern Sie sich noch? Was hat Ihr Kind gemacht und welche Stärken hat es dabei gezeigt? Dabei kommt oftmals ein interessanter Austausch zustande, weil jeder andere Begebenheiten in Erinnerung behält.“

Testverfahren der Bundesagentur für Arbeit

Weiterhin helfen Testverfahren der Bundesagentur für Arbeit, passende Berufs- oder Studienfelder zu finden. Check-U – das Erkundungstool der Bundesagentur für Arbeit ermittelt anhand psychologisch fundierter Testverfahren die Fähigkeiten, sozialen Kompetenzen, Interessen und beruflichen Vorlieben. Die individuellen Testergebnisse werden anschließend mit den Anforderungen von Ausbildungsberufen und Studienfeldern abgeglichen. Auf dieser Grundlage erfährt Ihr Kind, welche Ausbildungsberufe oder Studienfelder zu seinen Interessen und Stärken passen. Dabei können auch Ergebnisse aufgezeigt werden, die bisher noch nicht in Betracht gezogen wurden.

Um sich mit den Ergebnissen tiefer gehend zu befassen, kann Ihr Kind direkt aus Check-U heraus recherchieren. Das Tool bietet die Möglichkeit, Ausbildungs- und Studienberufe nach verschiedenen Kriterien zu filtern und leitet direkt auf BERUFENET oder die Studiensuche der Bundesagentur für Arbeit weiter.

Einen niederschweligen Einstieg für jüngere Schüler*innen oder Schüler*innen mit Behinderungen bieten interaktive Übungen zum Thema Interessen und Stärken aus dem abi>> Heft für die Mittelstufe „Dein Navi zur Berufswahl – Leg los!“. Diese sind auch auf abi.de unter „Was sind meine Stärken und Interessen? > Übungen“ online zu finden.

Ist Ihr Kind schon einen Schritt weiter und weiß, in welchem Studienfeld es später studieren möchte, ist der Studienfeldbezogene Beratungstest (SFBT) geeignet. In den Bereichen Natur-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften sowie Informatik/Mathematik, Sprachen und Recht testet das Verfahren, ob die Fähigkeiten Ihres Kindes zu den jeweiligen Studienanforderungen passen. Die Anmeldung hierfür erfolgt über die Berater/innen der Agenturen für Arbeit vor Ort.

Möchte Ihr Kind eine Ausbildung machen und testen, ob seine Stärken und Interessen zu den Ausbildungsinhalten passen, ist der Berufswahltest (BWT) der Bundesagentur für Arbeit die richtige Wahl. Mit dem umfangreichen Fragebogen findet der Test heraus, welche Berufe sich für die Fähigkeiten Ihres Kindes am besten eignen und ob der Wunschberuf passt. Die Anmeldung erfolgt auch für diesen Test über die Berufsberater/innen vor Ort. ●

Tipps für die weitere Recherche:

INFO



Check-U
www.check-u.de



abi>>
Eltern > Orientieren > Stärken und Interessen erkunden
abi.de/eltern/orientieren/staerken-und-interessen-erkunden



abi.de > orientieren
abi.de/orientieren

Wege in den Beruf

Viele Wege führen in den Wunschberuf – und keiner ist eine Sackgasse. Dieses Schaubild zeigt, dass es für Ihr Kind zahlreiche Möglichkeiten gibt, in den passenden Beruf einzusteigen und sich weiterzuentwickeln.

ZIEL DEIN WUNSCHBERUF

Weiterbildungsmöglichkeiten mit dem Bachelor und Master Professional

Mit den neuen Bezeichnungen Bachelor Professional und Master Professional werden berufliche Weiterbildungsabschlüsse gemäß Deutschem Qualifikationsrahmen (DQR) auf der gleichen Stufe wie akademische Abschlüsse eingeordnet. Für die bestandene Meisterprüfung erhalten Fachkräfte mit Berufsausbildung den Titel Bachelor Professional, geprüfte Betriebswirtinnen und Betriebswirte dürfen sich Master Professional nennen.

Duale Ausbildung

Die duale oder auch betriebliche Ausbildung, ist der Klassiker unter den Ausbildungsarten. Typische Branchen sind die Industrie, das Handwerk und die öffentliche Verwaltung. Sie findet an zwei Lernorten statt: Im Betrieb lernen Azubis die praktischen Fertigkeiten, in der Berufsschule werden theoretische Inhalte vermittelt. Der Unterricht in der Berufsschule findet in der Regel an zwei Tagen pro Woche statt. Er kann aber auch im Block absolviert werden. Sowohl die Praxis- als auch die Theoriephasen werden vergütet. Die Höhe der Vergütung hängt unter anderem vom jeweiligen Ausbildungsberuf, der Branche und dem Unternehmen bzw. Betrieb ab.

Die Dauer der dualen Ausbildung variiert zwischen zwei und dreieinhalb Jahren, unter bestimmten Voraussetzungen (z.B. allgemeine Hochschulreife) ist es möglich, zu verkürzen.

Schulische Ausbildung

Bei einer schulischen Ausbildung findet der Unterricht in Vollzeit an staatlichen oder privaten Berufsfachschulen statt. Begleitend absolvieren die Auszubildenden mehrere Praktika im Laufe der Ausbildung. Die schulische Ausbildung ist besonders im Gesundheits- und Sozialwesen sowie in naturwissenschaftlichen Berufen verbreitet. Eine Vergütung ist eher selten der Fall, stattdessen können gerade bei privaten Bildungsträgern Schulgebühren anfallen.

Die Ausbildungsdauer liegt je nach Beruf zwischen einem und dreieinhalb Jahren.

Abiturientenausbildung

Bei der Abiturientenausbildung handelt es sich um eine Ausbildung, welche mindestens die Fachhochschulreife voraussetzt und in der Regel drei Jahre dauert. Sie ist häufig im kaufmännischen oder handwerklich-technischen Bereich möglich und auf die Bedürfnisse des Unternehmens zugeschnitten. Die theoretischen Inhalte bekommen Auszubildende etwa an Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien (VWA), an privaten Bildungseinrichtungen oder Berufs(fach-)schulen vermittelt.

In doppelt qualifizierenden Erstausbildungen erwerben Auszubildende zusätzlich zu einem Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf weitere Qualifikationen. Die doppelt qualifizierende Ausbildung „Handelsfachwirt/in“ führt zum Beispiel zu einem Abschluss im anerkannten Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau im Einzelhandel und parallel dazu zu dem bundesweit einheitlich geregelten Abschluss „Handelsfachwirt/in“.

START



Illustration: Marie Demme

Duales Studium

Beim dualen Studium werden zwei Arten unterschieden: das ausbildungsintegrierende und das praxisintegrierende Studium. Während des dualen Studiums erhalten Studierende eine Vergütung und haben gute Chancen, nach dem Abschluss vom Unternehmen übernommen zu werden.

Das praxisintegrierende Studium findet an einer Hochschule statt und beinhaltet Praxisphasen im Unternehmen bzw. der sozialen Einrichtung. In der ausbildungsintegrierenden Variante wird ein Studium an einer Hochschule oder Berufsakademie mit einer Berufsausbildung im Betrieb verknüpft. Es werden zwei Abschlüsse erworben: ein Ausbildungsabschluss und der Studienabschluss.



Foto: Julien Fertl

Studium

Je nach Hochschulart unterscheidet sich die Art des Studiums. An Universitäten stehen die theoretischen Inhalte im Vordergrund. Es gibt Studiengänge, die nur an Universitäten angeboten werden, zum Beispiel Medizin oder Lehramt. Das Studium an einer Universität verlangt viel Engagement und Selbstmanagement. Praktische Erfahrungen müssen neben dem Studium gesammelt werden, meist in den Semesterferien, da die Lehrpläne keine Praxisphasen vorsehen.

Anders ist das bei Studiengängen an (Fach-)Hochschulen. Dort kann man vor allem in technischen oder naturwissenschaftlichen Fächern, den sogenannten MINT-Fächern, praxisorientiert studieren. Die meisten Bachelorstudiengänge enthalten ein Praxissemester, das in einem Betrieb absolviert wird, oder setzen bereits für die Bewerbung mehrwöchige Vorpraktika voraus.

INFO

Tipps für die weitere Recherche:

Deutscher Bildungsserver



Hier finden Sie aktuelle Nachrichten aus allen Bildungsbereichen, aus Bildungspolitik und Bildungsforschung.
www.bildungsserver.de

abi>>



abi.de > Eltern > „Wege nach dem Schulabschluss“



abi.de > Eltern > „Schulsysteme der Bundesländer“

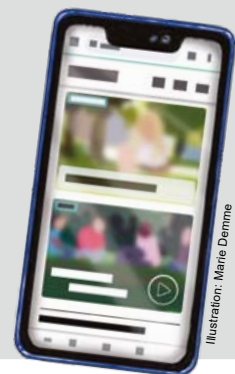


Illustration: Marie Demme

CHECKLISTE

Ausbildung, Studium – oder beides?

Welcher Weg ist der richtige für Ihre Tochter oder Ihren Sohn? Diese Checkliste hilft Ihnen dabei, es gemeinsam herauszufinden. Tipp: Lassen Sie auch Ihr Kind die Listen bearbeiten und erfahren Sie so mehr über dessen Prioritäten. Im Anschluss können Sie die Ergebnisse gemeinsam besprechen.

AUSBILDUNG

	So schätze ich mein Kind ein	So schätzt sich mein Kind ein
Nach dem Erwerb der Hochschulreife habe ich erst mal genug vom Lernen, ich will direkt in meinen Wunschberuf starten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich will auf eigenen Beinen stehen und mein eigenes Geld verdienen (Hinweis: Ein Ausbildungsgehalt wird in der Regel nur bei einer dualen Ausbildung gezahlt, selten bei einer schulischen).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Spaß an praktischem Arbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein strukturierter Alltag ist mir wichtig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich arbeite gerne eigenverantwortlich, schätze aber klar formulierte Arbeitsanweisungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich lerne am besten, wenn mir jemand zeigt, wie etwas funktioniert, und ich es danach selbst ausprobieren kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin gerne Teil eines festen Teams oder einer Klasse.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich möchte verschiedene Bereiche eines Unternehmens kennenlernen (Hinweis: Das ist v.a. in größeren Betrieben möglich).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann mir nicht vorstellen, mich jahrelang nur theoretisch mit einem Thema zu befassen, sondern will möglichst schnell in den Beruf einsteigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gute Übernahmechancen sind mir wichtig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann mir vorstellen, mich nach meiner Ausbildung weiterzubilden, um auf der Karriereleiter aufzusteigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Notizen:

.....

.....

.....

.....

.....



Illustrationen: Marie Demme

DUALES STUDIUM

	So schätze ich mein Kind ein	So schätzt sich mein Kind ein
Ich will mein theoretisches Wissen, das ich an der Hochschule erworben habe, direkt in der Praxis im Unternehmen anwenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es macht mir nichts aus, mich von vornherein auf einen Arbeitsbereich festzulegen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich will studieren, aber auf ein regelmäßiges Einkommen nicht verzichten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe kein Problem damit, meine Semesterferien oder mein Praxissemester im Unternehmen zu verbringen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin belastbar und komme mit stressigen Phasen gut zurecht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mich reizt die Vorstellung, am Ende meines dualen Studiums gleich zwei Abschlüsse in der Tasche zu haben (im Studienmodell mit integrierter Berufsausbildung) bzw. erste Praxiserfahrung gesammelt zu haben (im praxisintegrierenden Studienmodell).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gute Übernahme- und Karrierechancen im Unternehmen sind mir wichtig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

STUDIUM

	So schätze ich mein Kind ein	So schätzt sich mein Kind ein
Ich will mich noch nicht auf einen konkreten Beruf oder ein konkretes Tätigkeitsfeld festlegen und mich zunächst breiter mit einem Feld wie Ingenieur- oder Geisteswissenschaften befassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe einen konkreten Berufswunsch wie Jurist/in oder Arzt/Ärztin, der ein Studium zwingend erforderlich macht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich beschäftige mich gerne auf einer abstrakten Ebene mit verschiedenen Themen und habe Spaß an komplexen Sachverhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich recherchiere gerne Quellen und Hintergründe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich interessiere mich für eine wissenschaftliche Laufbahn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich teile mir meine Zeit gerne frei ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich lerne am besten selbstständig und verfüge über ein hohes Maß an Selbstdisziplin und eine gute Selbstorganisation.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir gefällt die Vorstellung, mich mehrere Jahre – im Bachelorstudium sind es in der Regel drei, im Masterstudium noch einmal zwei weitere – in einen Fachbereich zu vertiefen, bevor ich in einen Beruf einsteige.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich möchte die Studienzeit nutzen, um vielfältige Erfahrungen zu sammeln, nicht nur an der Hochschule, sondern zum Beispiel während eines Auslandssemesters oder im Rahmen von Praktika.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Vorstellung, erst einmal kein eigenes Geld zu verdienen, macht mir nichts aus. Ich finde es in Ordnung, ggf. abhängig von der Unterstützung meiner Eltern bzw. finanziellen Hilfen wie BAföG (von dem zumindest ein Teil später zurückgezahlt werden muss) zu sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine Führungsposition und/oder ein höheres Einstiegsgehalt sind wichtige Faktoren für mich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Die Übung kann auch online unter abi.de > Orientieren > Übungen bearbeitet werden.

TIPP

Ab ins Berufsleben

Raus aus der Schule, rein in den Hörsaal? Schließlich heißt der Abschluss Ihres Kindes ja Hochschulreife. Nicht unbedingt. Fast die Hälfte aller Abiturientinnen und Abiturienten entscheidet sich heute für eine Ausbildung und den direkten Einstieg ins Berufsleben.

Unterstützen Sie Ihr Kind dabei, wenn es diesen Weg einschlagen will.

abi>> erklärt, was Sie rund um die Ausbildung wissen müssen.

Wer keine akademische Laufbahn anstrebt, der findet im Prinzip für jeden Studiengang einen entsprechenden Ausbildungsberuf als Alternative“, erklärt Florian Kaiser, Leiter des Referats Bildungsberatung bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) für München und Oberbayern. Er spricht damit auf die derzeit 323 anerkannten dualen Ausbildungsberufe in Deutschland an, die das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) derzeit listet. Von A wie Änderungsschneider/in bis Z wie Zweiradmechatroniker/in können Interessierte ganz verschiedene Berufe im Büro, Labor oder in der Werkstatt, in Handel und Industrie, Kultur und Natur,



Florian Kaiser, Leiter des Referats Bildungsberatung bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) für München und Oberbayern

Gesundheit und Bildung und in vielen weiteren Bereichen erlernen.

Eine Aufstiegsweiterbildung danach wird dem Bachelorabschluss übrigens gleichgestellt: vom Kaufmann bzw. der Kauffrau zum/zur Fachwirt/in oder Betriebswirt/in, vom Mechatroniker bzw. der Mechatronikerin zum/zur Techniker/in oder Meister/in. „Das kann ich weiter-treiben bis zum Master Professional, der ist vergleichbar mit einem Masterstu-

dium. Sich von einer Ausbildung hoch bis zur Firmenführung zu arbeiten, das gibt es.“

Viola Bösebeck von der IHK Berlin ergänzt: „Der Vorteil gegenüber einem Studium ist, dass ich das, was ich theoretisch



Kraftfahrzeugmechatroniker/in oder doch lieber Bankkaufmann/-frau? Ausbildungen vermitteln Praxiswissen, das in Unternehmen und Einrichtungen konkret gebraucht wird.



Foto: privat

„Eine Ausbildung ist aus meiner Sicht ein sicherer Start ins Berufsleben. Mir persönlich hat die Ausbildung meine Entscheidung für ein duales Studium vereinfacht, da ich durch meine praktischen Tätigkeiten mein Wunsch-Berufsfeld besser festlegen konnte.“

Alexander Lowack (21) hat eine Ausbildung zum Kaufmann für IT-System-Management gemacht und schließt jetzt ein duales Studium an.

lerne, in der Praxis sofort anwenden kann. Zudem erlernt man Soft Skills, die neben den fachlichen Qualifikationen im Berufsleben wichtig sind. Die akademische Ausrichtung nach dem Abi ist längst nicht mehr vorgegeben.“ Sie gibt für ihre Kammer einen Wert zwischen 40 und 45 Prozent an Auszubildenden mit Studienberechtigung in Betrieben an. Für ganz Deutschland hat das Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie sogar eine Zahl von fast 50 Prozent errechnet, nimmt man Abiturientinnen und Abiturienten noch dazu, die eine schulische Ausbildung beginnen.

Für einen Beruf im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen, etwa Pfleger/in, Erzieher/in oder Physiotherapeut/in, ist eine schulische Ausbildung der klassische Weg. Zudem gibt es Ausbildungen im öffentlichen Dienst, bei denen ebenfalls Praxisphasen und Theorie abwechseln. Hier hatten zuletzt 55 Prozent der Ausbildungsanfänger*innen die Hochschulreife.

Fähigkeiten für die Zukunft

In vielen Branchen werden beruflich qualifizierte Fachkräfte gesucht. Ausbildungen vermitteln Praxiswissen, das in Unternehmen und Einrichtungen konkret gebraucht wird – auch zukünftig. Darum kümmern sich die jeweiligen Kammern oder Berufsverbände. „Die Ausbildungen werden laufend weiterentwickelt. Die Digitalisierung und der Klimawandel, also die Nachhaltigkeit, sind Aspekte, die berufliche Anforderungen verändern. Die Komplexität steigt. Betriebe sehen deshalb Bewerbungen von Abiturienten sehr gerne“, berichtet Viola Bösebeck.

Florian Kaiser ergänzt: „Im IT-Bereich, im E-Commerce werden zukünftig Leute gebraucht, zudem im Gesundheitsbereich. Eltern rate ich, generell gesellschaftliche Entwicklungen zu beobachten, um die Zukunftsperspektive eines Berufs abschätzen zu können. Dies kann, muss aber nicht ein Kriterium für die Berufswahl sein.“

Viola Bösebeck rät, sich mit dem Kind hinzusetzen und nach Interesse, Fähigkeiten und Stärken drei bis fünf Ausbildungsberufe gemeinsam auszusuchen und dazu zu motivieren, ab der 9. Klasse in den Sommerferien Schnupperpraktika zu machen. Sie empfiehlt, dabei auch Geschlechtsuntypisches ins Visier zu nehmen, also sich beispielsweise als Mädchen als Fachinformatikerin auszuprobieren, als Junge als Erzieher.

Florian Kaiser regt zusätzlich an, statt sich auf einen Wunschberuf zu versteifen, immer einen Plan B zu haben und etwa das BERUFENET der Bundesagentur für Arbeit zu sichten, um Berufe zu entdecken, die einem nicht bekannt sind. Das Onlineangebot liefert Kurzbeschreibungen sowie wichtige Details zu Verdienstmöglichkeiten und Perspektiven.

Unbekannte Berufe entdecken

„80 Prozent bewerben sich auf 20 Prozent der Ausbildungsberufe, dabei gibt es so viele interessante Möglichkeiten. Geomatiker/in zum Beispiel ist ein sehr anspruchsvoller Beruf, den fast keiner kennt“, weiß der IHK-Experte. Weitere eher unbekannt Berufe sind Mikrotechnologe/-technologin und Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft. Viola Bösebeck weist auf Ausbildungsmessen und andere Events hin, bei denen man neue Berufe entdecken kann. Empfehlenswert ist zum Beispiel auch der Girls' Day bzw. Boys' Day, an dem sich Mädchen und Jungen mit klischeefreier Berufswahl auseinandersetzen. Zudem lassen sich auf Veranstaltungen erste Kontakte zu Betrieben knüpfen. „Im Internet informieren die Kammern und die Agenturen für Arbeit, welche Events gerade in der Region stattfinden: Speeddatings, Tage der offenen Tür, Eltern auf Tour. Viele Betriebe binden Eltern bewusst mit ein und gewähren gerne Einblicke“, sagt Viola Bösebeck. „Aber Achtung: Es bringt nichts, den Kindern alles abzunehmen. Ein Stück des Weges muss Ihr Kind selbst gehen, denn Betriebe setzen ein bestimmtes Maß an Eigenständigkeit voraus. Schöner ist es, wenn es gelingt, die Ausbildungswahl als gemeinsame Aufgabe anzugehen.“ ●



Foto: privat

Viola Bösebeck von der IHK Berlin



Tipps für die weitere Recherche:

abi>>



In der Rubrik „Ausbildung“ finden Sie alle Infos zu Ausbildungsberufen, Ausbildungswegen sowie Weiterbildung und Karriere. abi.de/ausbildung



Im Heftarchiv finden Sie die abi>> Hefte digital als PDFs zum Blättern und Herunterladen. Empfehlen Sie Ihrem Kind zum Beispiel das Berufsorientierungsheft für die Mittelstufe. Dort erfährt es, wie es Berufsfelder erkunden kann. Und im Berufsorientierungsheft für die Oberstufe gibt es Tipps, wie man Ausbildungsangebote findet. abi.de/magazine

Veranstaltungsdatenbank der Bundesagentur für Arbeit



Hier finden Sie deutschlandweit Bildungs- und Berufsmessen, Infoveranstaltungen und Workshops rund um Berufsorientierung. www.arbeitsagentur.de/veranstaltungen



FAQ: AUSBILDUNGSPLATZ FINDEN

Erst bewerben, dann durchstarten

Ihr Kind weiß, welchen Ausbildungsberuf es erlernen möchte? Jetzt heißt es, Unternehmen oder Berufsfachschulen finden und sich bewerben. Wie Sie Ihr Kind dabei unterstützen können, beantworten diese FAQ.

Wann muss sich mein Kind bewerben?

Schon eineinhalb Jahre vor Beginn der Ausbildung beginnen größere Betriebe, nach Auszubildenden zu suchen. Schulen und kleinere Unternehmen sind etwas später dran. Aber auch sie starten den Bewerbungsprozess spätestens zu Beginn des letzten Schuljahrs. Infos zu den Bewerbungsfristen finden Sie auf den Websites der jeweiligen Schulen bzw. Unternehmen.

Wie kann mein Kind Ausbildungsstellen finden?

Unternehmen veröffentlichen in der Regel ihre freien Ausbildungsplätze in gängigen Jobportalen, zum Beispiel unter www.arbeitsagentur.de/ausbildungsplatzsuche, und auf ihren eigenen Websites. Einige Betriebe inserieren in Lokalzeitungen. Falls das favorisierte Unternehmen gerade keine offenen Stellen ausschreibt, kann sich eine Initiativbewerbung lohnen.

Eine weitere Möglichkeit ist, auf (virtuelle) Ausbildungsmessen zu gehen, um erste Kontakte zu knüpfen oder auf freie Stellen aufmerksam zu werden. Fragen Sie auch in Ihrem Umfeld nach, ob jemand ein Unternehmen kennt, das im Wunschberuf ausbildet.

Nach Anbietern schulischer Ausbildungen kann Ihr Kind ebenfalls im Internet recherchieren. Die Bundesagentur für Arbeit listet diese im Suchangebot Berufsausbildung und mehr unter www.arbeitsagentur.de/berufsausbildung.

Welche Unterlagen müssen vorbereitet werden?

In der Regel braucht Ihr Kind pro Bewerbung ein auf die Stelle zugeschnittenes Anschreiben, einen Lebenslauf, eine Kopie des letzten Schulzeugnisses und gegebenenfalls ein Bewerbungsfoto sowie Nachweise über absolvierte Praktika, Sprachkurse oder Ähnliches. Auch bei einer schulischen Ausbildung erwartet die Schule in der Regel Lebenslauf, Anschreiben und



Foto: privat

Lisa Schneeberger,
Siemens Azubi
Recruiting für
die Region
Mittelfranken



„Der Bewerbungsprozess kann vor allem bei großen Unternehmen einige Zeit in Anspruch nehmen. Man muss sich deshalb keine Gedanken machen, wenn man nach zwei bis drei Wochen noch nichts gehört hat. Nach etwa vier Wochen ist es sinnvoll, sich nach dem Bewerbungsstand in der Personalabteilung zu erkundigen.“

Zeugnisse. Will sich Ihr Kind im kreativen bzw. kommunikativen Bereich bewerben, könnten zudem ein Vorstellungsvideo oder Arbeitsproben gefragt sein. Für Online-Bewerbungen müssen Unterlagen wie Zeugnisse eingescannt werden.

Müssen Bewerbungsunterlagen postalisch versandt werden?

Die meisten Ausbildungsbetriebe oder Schulen erwarten heute eine Bewerbung in digitaler Form. Das heißt, die Unterlagen werden als PDF per E-Mail geschickt oder es gibt ein Onlineportal, über das die Unterlagen hochgeladen werden können. Normalerweise werden in Stellenanzeigen Angaben zur gewünschten Art der Bewerbung gemacht. Will sich Ihr Kind initiativ bewerben, kann mit einem kurzen Anruf geklärt werden, in welcher Form sich das Unternehmen die Unterlagen wünscht.

Was kommt im weiteren Bewerbungsprozess auf mein Kind zu?

Bei einigen Schulen und großen Betrieben folgt eine Überprüfung der Eignung. Das kann ein Online-Testverfahren sein oder ein Assessment vor Ort. Fällt dieser Schritt weg, wird Ihr Kind in der Regel zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen – gegebenenfalls per Videokonferenz-Software. Testen Sie zusammen mit Ihrem Kind die Technik und üben Sie gemeinsam die Gesprächssituationen. Das sorgt für Sicherheit.

Was kann ich tun, wenn Absagen kommen?

Motivieren Sie Ihr Kind, dranzubleiben und weitere Bewerbungen zu schreiben. Manchmal kann es helfen, nachzufragen, woran es lag, etwa um Unterlagen nachzubessern. Aber Achtung: Nicht immer werden Sie eine aussagekräftige Antwort bekommen. Zudem könnten Sie mit Ihrem Kind gemeinsam überlegen, ob es Alternativberufe gibt, die ebenfalls in Frage kommen, oder Sie ermutigen Ihr Kind, den Bewerbungsradius zu erweitern.

Wie geht man mit mehreren Zusagen um?

Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber, was ihm am wichtigsten ist: die Nähe zum Wohnort, die Branche, die Nachhaltigkeit im Unternehmen, das Betriebsklima. Vielleicht hilft eine Liste, mit der Sie gemeinsam die Kriterien abwägen. Fragen Sie aber auch nach dem Bauchgefühl. Wo hast du dich am besten aufgehoben gefühlt? Haben Sie eine Entscheidung getroffen, dann sollten Sie zügig bei den anderen Stellen absagen.

Was gibt es beim Ausbildungsvertrag zu beachten?

Bitten Sie Ihr Kind, den Vertrag mit nach Hause zu nehmen. Nur so kann in Ruhe geprüft werden, ob er die gesetzlichen Mindestangaben enthält: Beginn, Dauer, tägliche Arbeitszeit, Urlaubstage, Probezeit, Vergütung, Ziel und Gliederung der Berufsausbildung, Ausbildungsmaßnahmen außerhalb der Ausbildungsstätte sowie Regelungen im Falle einer Kündigung.

Welche Unterlagen braucht mein Kind zum Ausbildungsstart?

Angehende Auszubildende in einer dualen Ausbildung brauchen eine elektronische Lohnsteuerkarte, ein Girokonto, auf das der Arbeitgeber die Ausbildungsvergütung überweist, eine Krankenversicherung sowie einen Sozialversicherungsausweis. Auch als Azubi einer schulischen Ausbildung muss man sich selbst versichern. Für manche Ausbildungen, etwa im Pflegebereich, wird außerdem ein polizeiliches Führungszeugnis benötigt.

Wo bekommen wir Unterstützung bei Bewerbung oder Ausbildungsstart?

Ihre örtliche Agentur für Arbeit ist auch für die Bewerbungsphase und bei Problemen in der Ausbildung Ihre erste Anlaufstelle. Industrie- und Handels- bzw. Handwerkskammern beraten ebenfalls und können bei der Ausbildungsplatzsuche und bei fachlichen Fragen unterstützen. ●

Weitere Infos auf abi.de:



Bewerbung um einen Ausbildungsplatz
abi.de/bewerbung/ausbildungsplatz



Ausbildung vorbereiten
abi.de/ausbildungs-und-studienstart/ausbildungsstart-vorbereiten



Azubiguide
abi.de/ausbildungs-und-studienstart/azubiguide

Wie geht studieren?

Wer die Hochschulreife in der Tasche hat, hat das Eintrittsticket für die Hochschule. abi>> zeigt, was Ihr Kind rund um Studiengänge, Hochschulen und Zulassungsbedingungen wissen sollte.

Die Allgemeine Hochschulreife eröffnet grundsätzlich den Weg in alle Studiengänge an allen Hochschulen in Deutschland. Das klingt erst mal gut, kann aber auch schnell zur Herausforderung für Ihr Kind werden. „Abiturientinnen und Abiturienten sehen sich einem Dschungel an Möglichkeiten gegenüber“, bestätigt Studienberaterin Kirsten Bondzio von der Universität Paderborn. Bundesweit gibt es etwa 20.000 Studiengänge, davon sind 11.000 grundständig, schließen also überwiegend mit einem Bachelor ab.

Der Bachelor ist der erste Studienabschluss, der in der Regel nach drei oder dreieinhalb Jahren Studienzeit erworben wird. Mit diesem hat man bereits einen berufsqualifizierenden Hochschulabschluss in der Tasche. Wer anschließend seine Kenntnisse vertiefen möchte oder eine wissenschaftliche Karriere – auch über eine Promotion – anstrebt, sollte beziehungsweise muss ein Masterstudium anhängen, das zwischen einem und zwei Jahren dauert.

Angehende Human-, Zahn-, Tiermediziner/innen, Pharmazeutinnen und Pharmazeuten, Volljuristinnen und Volljuristen, Lebensmittelchemiker/innen und Lehrer/innen müssen nach wie vor staatliche Prüfungen bestehen, bevor sie den angestrebten Beruf ausüben dürfen. Die Studiengänge in den Rechtswissenschaften, der Lebensmittelchemie und auf Lehramt sind zum (großen) Teil auf die Bachelor-Master-Struktur umgestellt.

Auf dem Weg durch den Dschungel: Zeit nehmen!

Zunächst einmal gilt es, sich Klarheit darüber zu verschaffen, für welchen Bereich Ihr Kind sich interessiert, was ihm Spaß macht und wo die Schwerpunkte liegen.

Bei der Orientierung helfen Online-Tests, zum Beispiel Check-U – das Erkundungstool der Bundesagentur für Arbeit. „Auch wir Studienberaterinnen und -berater sind für genau solche Fragestellungen da. In gemeinsamen Gesprächen finden wir immer einen Weg“, erklärt Kirsten Bondzio.

Die verschiedenen Studienbereiche bzw. Studienfelder stellen einen guten Einstieg in die Studienwahl dar. Einen umfassenden Überblick bietet *abi.de* unter *Studium > Was kann ich studieren?* Dort sind neun Studienbereiche aufgeführt: von Ingenieurwissenschaften über Rechts- und Wirt-



Foto: privat

„Meine Eltern haben mir zwar gesagt, in welchem Bereich sie mich sehen würden, aber sie haben nie Druck ausgeübt. Auch als ich mich nach zwei Jahren Biochemie an der Universität Duisburg-Essen für einen Studienfachwechsel entschieden habe, standen sie mir beratend zur Seite, haben die Entscheidung aber mir überlassen. Heute bin ich angekommen, wo ich sein möchte.“

Philipp Schneider (27) studiert an der Universität Paderborn Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen mit den Fächern Mathematik und Geschichte.

schaftswissenschaften bis hin zu Kunst und Musik. Bei Klick auf einen Studienbereich erhält Ihr Kind eine Übersicht über die zugehörigen Studienfelder und Reportagen zu ausgewählten Studienfächern.

Die Richtung ist klar – und wie geht es weiter?

Für ein Studienfach kann es eine Vielzahl an Studiengängen geben. Zum Beispiel stehen im Bereich Wirtschaft 1.500 grundständige Studiengänge zur Verfügung. Je nach Hochschule gibt es Unterschiede, wie ein Studiengang konkret ausgestaltet ist. Daher sollten Abiturientinnen und Abiturienten auf die Websites der Hochschulen gehen und dort die Studieninhalte vergleichen. Im Detail ist das anhand der Studienordnungen und Modulhandbücher möglich. Welche Themen werden behandelt und in welchem Umfang? Welche Schwerpunkte kann man setzen, um ein Profil zu bilden? Sind Praxissemester oder Studienprojekte vorgesehen? Man sollte sich überlegen, was einem wichtig ist, und danach die Favoriten auswählen.

Darüber hinaus sind auf den Websites einiger Hochschulen sogenannte Self-Assessments zu finden, mit deren Hilfe sich Schüler*innen klar werden können, ob ein Studiengang wirklich passt. Einen Überblick gibt das OSA-Portal (www.osa-portal.de), wo für viele Fächer Links zu infrage kommenden Tests zu finden sind.



Foto: privat

**Kirsten Bondzio
Universität Paderborn**



Was? Wie? Wo? Auf dem Weg zum passenden Studienplatz gibt es eine ganze Reihe an Fragen zu klären.

Das Onlineportal Studiencheck (www.studiencheck.de) bietet studiengangspezifische Wissenstests (Checks) für Studieninteressierte an. Die Checks prüfen die Voraussetzungen für die Aufnahme eines Studiums an einer bestimmten Hochschule.

Wichtig ist auch zu entscheiden, welcher Typ Hochschule am besten passt: Fachhochschulen gelten als „verschulter“, sind praxisorientierter, häufig kleiner und persönlicher. An einer Universität ist man oft mehr auf sich gestellt, hat aber auch mehr Freiheiten. Darüber hinaus gibt es Kunst-, Musik-, Film-, Schauspiel- und Sporthochschulen. Um dort zu studieren, muss Ihr Kind in der Regel eine Aufnahmeprüfung bestehen.

Die Mehrzahl der Hochschulen in Deutschland ist staatlich. Daneben existieren kirchliche und private Hochschulen. An privaten Hochschulen gibt es ebenfalls Zulassungsbeschränkungen und Auswahlverfahren. Häufig werden dort Studiengebühren verlangt.

Mehr Praxis durch duales Studium

Wem Praxis im Studium besonders wichtig ist, kann sich für ein duales Studium entscheiden. Es verbindet ein Hochschulstudium mit einer Berufsausbildung (ausbildungsintegrierendes Studium) oder berufspraktischen Anteilen (praxisintegrierendes Studium) in Unternehmen oder Einrichtungen. Heißt: Der praktische Studienanteil ist deutlich höher als in anderen Studiengängen. Ein weiterer Unterschied: Dual Studierende erhalten in der Regel eine monatliche Vergütung von ihren Arbeitgebern. Manche übernehmen sogar anfallende Studienkosten in anteiliger oder voller Höhe. Und im Falle eines ausbildungsintegrierenden Studiums hat man am Ende zwei Abschlüsse vorzuweisen.

Bei allen Vorteilen sollte sich Ihr Kind darüber im Klaren sein, dass die Anforderungen und die zeitliche Organisation im dualen Studium eine große Herausforderung darstellen können.

Probieren geht über studieren

„Wenn ich konkreter weiß, was ich studieren möchte, geht es ans Erfahren“, erklärt Kirsten Bondzio. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, sich ein Bild vom Campus zu machen. An Hochschultagen, der Sommeruni, über ein Schnupperstudium, ein Studium generale oder sogar ein Juniorstudium kann man sich einen Einblick verschaffen. „Bei uns in Paderborn haben wir zum Beispiel das Programm ‚Komm‘ mit.“ Hier können Schüler*innen Studierende begleiten, Vorlesungen lauschen, die Bibliothek und die Mensa kennenlernen.

Am Anfang steht eine Entscheidung

„Mit all den Informationen und Eindrücken an der Hand geht es jetzt darum, eine Entscheidung zu treffen“, erklärt die Studienberaterin. Auch ist es wichtig, ehrlich zu sich zu sein: Erfülle ich die Studienvoraussetzungen? Passt der Studiengang wirklich zu mir? Oder möchte ich vielleicht lieber eine Ausbildung machen? Eine Ausbildung führt übrigens nicht zwangsläufig zu weniger Verdienst. Der ist stark abhängig vom Fachbereich und den Aufstiegsmöglichkeiten im Berufsleben.

„Es ist uns in den Beratungen wichtig, Alternativen mitzudenken. Ich ermuntere jede und jeden, ehrlich zu sich selbst zu sein, ob ich mich wirklich regelmäßig motivieren kann, Veranstaltungen eigenständig vor- und nachzubereiten und für Klausuren zu lernen“, sagt die Studienberaterin.

Mein Kind optimal begleiten: Wie kann das gelingen?

„Ich finde es wichtig, für die Kinder ansprechbar zu sein: Gemeinsam reflektieren, unterstützen, Mut machen, und das alles ohne Druck. Auch sollten Eltern den Kindern bewusst machen, dass eine Entscheidung korrigiert werden kann“, sagt Kirsten Bondzio.

Wenn es dann an die konkrete Umsetzung geht, einen Umzug, die Studienfinanzierung, können Eltern wieder tatkräftig unterstützen, da sie in dem Bereich einfach mehr Erfahrung haben. ●

Weitere Infos auf abi.de:

Rubrik „Studium“

In der Rubrik „Studium“ finden Sie Tipps und Reportagen zu Studiengängen. Außerdem können Sie Reportagen von Berufstätigen lesen,



erfahren, mit welchem Schulabschluss man wo studieren kann, und bekommen Infos zu Weiterbildungsmöglichkeiten nach dem Studium.

abi.de/studium

abi>> Hefte

Im Heftarchiv finden Sie die abi>> Hefte digital als PDF zum Blättern und Herunterladen. Empfehlen Sie Ihrem Kind das Berufsorientierungsheft für die Mittelstufe. Dort



erfährt es, wie es Studienfelder erkunden kann. Und im Berufsorientierungsheft für die Oberstufe gibt es Tipps, wie man Studienangebote findet. abi.de/magazine

Mit oder ohne Beschränkung

Der Studiengang steht fest, wie bekommt Ihr Kind nun den Wunschstudienplatz? abi>> erklärt, wo und wie man sich bewerben muss, welche Fristen einzuhalten sind und was es sonst noch zu beachten gilt.



Foto: Hans-Martin Issler

Wo muss sich mein Kind bewerben?

Informieren Sie sich am besten auf der Webseite der Hochschule, denn das Bewerbungsverfahren unterscheidet sich je nach Hochschule und Studiengang.

In zulassungsfreie Studiengänge kann sich Ihr Kind in den meisten Fällen direkt immatrikulieren, sprich einschreiben. Manchmal kann es sein, dass dennoch eine Voranmeldung oder Bewerbung erwünscht ist – entweder direkt über die Hochschule oder über das Dialogorientierte Serviceverfahren (DoSV) der Stiftung für Hochschulzulassung.

Bei örtlich zulassungsbeschränkten Studiengängen ist es wichtig, ob die Hochschule die Bewerbung direkt erhalten möchte – oder ob sie am Dialogorientierten Serviceverfahren (DoSV) teilnimmt. Dann muss sich Ihr Kind zunächst im Bewerbungsportal unter hochschulstart.de registrieren.

Die Bewerbung für Human-, Zahn- oder Tiermedizin sowie Pharmazie läuft immer zentral über hochschulstart.de. Diese Studiengänge sind bundesweit zulassungsbeschränkt.

Welche Fristen sind zu beachten?

Bewerbungsfristen für zulassungsbeschränkte und zulassungsfreie Studiengänge sind auf den Homepages der Hochschulen einsehbar. Bundesweit zulassungsbeschränkte Studiengänge sind an die Fristen gebunden, die auf hochschulstart.de angegeben sind.

Wie läuft die Bewerbung bei einem dualen Studiengang?

Normalerweise bewirbt sich Ihr Kind zuerst auf die passende Stelle im Unternehmen oder in der Einrichtung. Mit dem Ausbildungsvertrag in der Tasche kann man sich an der Hochschule einschreiben. Es gibt jedoch auch örtlich zulassungsbeschränkte duale Studiengänge. Darüber sollte man sich rechtzeitig informieren. Bei privaten Fachhochschulen und Berufsakademien kann es sein, dass die Bewerbung zuerst dorthin gehen muss.

Der letzte Numerus clausus im Wunschstudienfach ist zu hoch – lohnt sich eine Bewerbung trotzdem?

Auf jeden Fall! Denn wer einen Studienplatz bekommt oder nicht, entscheidet immer die aktuelle Konkurrenzsituation. Der NC steht immer erst im Nachhinein fest und variiert von Semester zu Semester.

Was genau ist ein Wartesemester?

Wartesemester sind die verstrichenen Halbjahre nach dem Erwerb der Hochschulreife, die von Hochschulen bei der Studienplatzvergabe angerechnet werden können. Studienzeiten an Hochschulen in Deutschland zählen allerdings nicht dazu.

In den Studiengängen Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin und Pharmazie wurde die Studienplatzvergabe nach Wartezeit stufenweise bis zum Wintersemester 2021/22 abgeschafft (Ausnahme: Bayern; hier wird sie in den Vergabeverfahren für das Sommersemester 2022 und das Wintersemester 2022/23 noch berücksichtigt). Seit dem Sommersemester 2020 gibt es stattdessen eine zusätzliche Eignungsquote (ZEQ).

Zählt ein Abitur aus einem bestimmten Bundesland mehr als aus einem anderen?

Nein. Allerdings gibt es bei der Abiturbestenquote für bundesweit zulassungsbeschränkte Studiengänge einen Ausgleichsmechanismus. Hier wird zunächst eine Liste für jedes Bundesland erstellt. Alle Listen werden zu einer bundesweiten Liste zusammengeführt.

Wie kann mein Kind seine Chancen auf einen Studienplatz erhöhen?

Wer sich für einen Studiengang an mehreren Hochschulen gleichzeitig bewirbt, erhöht seine Chancen, im Wunschsemester zu starten. Auch ist es möglich, sich an einer Hochschule für unterschiedliche Studiengänge zu bewerben. Hier ist das Regelwerk der jeweiligen Hochschule zu beachten, die gegebenenfalls eine Beschränkung in der Anzahl der Bewerbungen vorgibt.

Weitere Infos auf abi.de:



Bewerbung um einen Studienplatz
abi.de/bewerbung/studienplatz



Studienstart vorbereiten
abi.de/ausbildungs-und-studienstart/studienstart-vorbereiten



Studiguide
abi.de/ausbildungs-und-studienstart/studiguide



Verena Berlinghoff,
Referentin Personal-
betreuung beim
Landmaschinen-
konzern CLAAS



„Wer dual studieren möchte, sollte zunächst den individuell richtigen Studiengang finden. Damit ist der Grundstein gelegt. Dann ist es wichtig, sich frühzeitig zu bewerben, denn der Bewerbungszeitraum für ein duales Studium beginnt bereits ein bis anderthalb Jahre vor dem eigentlichen Studienbeginn. Um die Immatrikulation müssen sich die Studierenden nicht bemühen, diese übernimmt das Unternehmen.“

Wie funktioniert die Einschreibung an der Hochschule?

Sobald Ihr Kind einen Zulassungsbescheid erhalten hat, kann es sich einschreiben. Die Immatrikulation erfolgt meist online über ein Formular. Oft muss der Antrag jedoch ausgedruckt, unterschrieben und zusammen mit weiteren erforderlichen Unterlagen an die Hochschule geschickt, manchmal auch persönlich vorbeigebracht werden. Informationen zur Einschreibung stehen in der Regel auf dem Zulassungsbescheid. ●



Foto: Hans-Martin Isler

Gelten für den Wunschstudienplatz bestimmte Zulassungskriterien? Dies herauszufinden ist der erste Schritt.



Ausgaben und Einnahmen im Blick

Wenn Kinder eine Ausbildung oder ein Studium beginnen, gilt es, einen Überblick über die Kosten zu bekommen. Diese Übersicht listet Ausgaben und Einnahmequellen.

Ausgaben



Schulgeld

In den meisten schulischen Ausbildungen wird keine Vergütung bezahlt, in einigen wird sogar ein monatliches Schulgeld fällig.

Semesterbeiträge

Semesterbeiträge können je nach Hochschule etwa zwischen 100 und 500 Euro betragen – hier ist in der Regel ein Semesterticket für die öffentlichen Verkehrsmittel enthalten.

Krankenversicherung

Studierende unter 25 Jahren, die monatlich bei einem Minijob nicht mehr als 450 Euro verdienen, können sich familienversichern. Studierende ab 25 Jahren müssen sich selbst versichern, allerdings bieten Krankenkassen einen vergünstigten Tarif an. Die gleichen Voraussetzungen gelten für Auszubildende in einer schulischen Ausbildung ohne Gehalt. Duale Auszubildende, die Gehalt bekommen, sind mit Beginn des Berufsausbildungsverhältnisses automatisch in der Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung pflichtversichert. Die Möglichkeit der Familienversicherung entfällt.

Miet- und Nebenkosten

Die Mietpreise variieren je nach Wohnort und Wohnungs- bzw. Zimmergröße stark. Dazu kommen noch Kosten für Heizung, Warm- und Kaltwasser und die Abwasserentsorgung. Je nach Mietobjekt können auch Kosten für Fahrstuhl, Gartenpflege oder Hausreinigung anfallen.

Sonstige Lebenshaltungskosten

Laut 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes geben Studierende im Schnitt 168 Euro für Lebensmittel aus, 42 Euro für Kleidung und 20 Euro für Lernmittel. Fahrkosten – beispielsweise für längere Fahrten zum Heimatort, die nicht im Semesterticket enthalten sind, betragen etwa 94 Euro. Hinzu kommen Kosten für Kultur und Freizeit mit durchschnittlich 61 Euro und 31 Euro für Telefon, Internet usw.

Einnahmen



Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) oder Berufsausbildungshilfe (BAB)

BAföG ist eine staatliche Sozialleistung, die es jedem ermöglichen soll, unabhängig von seiner sozialen und wirtschaftlichen Situation eine Ausbildung zu absolvieren, die seinen Fähigkeiten und Interessen entspricht. Schüler*innen an Berufsfachschulen und Studierende, die BAföG beantragen wollen, wenden sich an das zuständige BAföG-Amt. Auszubildende, die Berufsausbildungsbeihilfe in Anspruch nehmen wollen, gehen auf ihre örtliche Agentur für Arbeit zu. Der BAföG-Förderhöchstsatz liegt bei 861 Euro monatlich (Stand 2021). Wie hoch der individuelle BAföG-Satz oder die Berufsausbildungsbeihilfe am Ende ist, hängt vom Einkommen der Eltern und von eigenen Einkünften ab. Mehr Infos unter www.bafög.de oder www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/berufsausbildungsbeihilfe-bab

Kindergeld

Der Kindergeldanspruch endet mit dem 18. Geburtstag. Es kann jedoch für die die weitere Schulzeit, das Studium oder die Ausbildung neu beantragt werden, solange Ihr Kind unter 25 Jahre alt ist. Zuständig ist die örtliche Familienkasse.

Jobben

Laut 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes arbeiten fast zwei Drittel der Studierenden neben dem Studium, um Geld zu verdienen. Möglich ist beispielsweise die Ausübung eines Minijobs oder eine Tätigkeit in den Semesterferien. Stellen kann man unter www.arbeitsagentur.de/jobsuche finden. Viele Hochschulen haben außerdem ein (digitales) Schwarzes Brett, wo studentische Jobs ausgeschrieben werden.

Stipendium

Ein Stipendium ist nicht ausschließlich an einen guten Notendurchschnitt gebunden, auch andere Kriterien wie Parteinähe, Hobbys, Konfession, Gewerkschaftszugehörigkeit oder ehrenamtliches Engagement werden herangezogen. Informationen sind beispielsweise hier zu finden: www.mystipendium.de, Begabtenförderungswerke im Hochschulbereich (www.stipendiumplus.de), Studienförderung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen (www.stiftungen.org).

Studienkredit

Wenn die Unterstützung der Eltern, das BAföG, eigene Einnahmen oder das Stipendium nicht ausreichen, kann ein Studienkredit beantragt werden, den viele Banken anbieten. Dieser wird monatlich ausbezahlt. Am beliebtesten ist der Studienkredit der Staatlichen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) zu finden unter www.kfw.de. Einen neutralen Vergleich der verschiedenen Angebote bietet der CHE-Studienkredit-test unter www.che.de.

Bildungskredit

Wer in einem höheren Semester ist und ein zinsgünstiges Darlehen benötigt, kann den Bildungskredit des Bundesverwaltungsamtes beantragen. Mehr Infos gibt es unter www.bva.bund.de.



Foto: privat

ELKE WEIDENBACH

PROFESSION

Referentin für Versicherungen

TIPP:

„Eine Krankenversicherung und die damit verbundene Pflegeversicherung sind verpflichtend.“

INTERVIEW

Welche Versicherungen braucht mein Kind?

Im Interview gibt Elke Weidenbach, Referentin für Versicherungen der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen, Auskunft, welche Versicherungen für angehende Studierende und Auszubildende verpflichtend oder empfehlenswert sind.

abi>> Frau Weidenbach, welche Versicherungen müssen Auszubildende und Studierende verpflichtend abschließen?

Elke Weidenbach: Eine Krankenversicherung und die damit verbundene Pflegeversicherung sind verpflichtend. Studierende erhalten diese in der Regel über die Eltern. Bei gesetzlich Versicherten bleiben die Kinder

im Rahmen der Familienversicherung bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres versichert, auch wenn sie nicht mehr bei den Eltern wohnen. Man sollte dem Versicherer allerdings mitteilen, wann das Studium beginnt. Bei privat Versicherten können die Kinder sich mit einem geringen Beitrag gesetzlich oder privat als Studierende versichern.

Auszubildende sind angestellt und über ihren Arbeitgeber versichert.

abi>> Welche Versicherungen sind freiwillig, aber empfehlenswert?

Elke Weidenbach: Wer durch Krankheit oder Unfall arbeitsunfähig wird, ist als Student meist nicht abgesichert. Die Eltern sollten, wenn sie es sich leisten können, eine Berufsunfähigkeitsversicherung abschließen, eventuell zusammen mit einer Risiko-lebensversicherung. Nach dem Studium können die Kinder diese dann selbst weiterfinanzieren. Eine andere, aber auf Unfallfolgen beschränkte Möglichkeit ist eine Unfallversicherung.

Weiterhin ist eine private Haftpflichtversicherung absolut sinnvoll. Auch hier besteht in der Regel der Versicherungsschutz über die Eltern. Dies sollte ebenfalls immer mit dem Versicherer abgeklärt werden.

Ist ein Auslandsaufenthalt geplant, ist eine Auslandsreisekrankenversicherung empfehlenswert, die weltweiten Schutz hat und privat abzuschließen ist. Im europäischen Ausland besteht zwar Versicherungsschutz, oder auch in Ländern, mit denen ein Abkommen besteht. Häufig wird man aber als Privatpatient abgerechnet und die eigene Versicherung übernimmt die Kosten nicht komplett. Ein Rücktransport ist auch nicht mit abgesichert.

abi>> Welche Sachversicherungen sind sinnvoll?

Elke Weidenbach: Wer ein Auto besitzt, muss eine Kfz-Haftpflichtversicherung abschließen. Darüber hinaus kann eine Teilkaskoversicherung abgeschlossen werden, sodass das eigene Fahrzeug beispielsweise bei Brand, Unwetter oder einem Wildschaden versichert ist. Noch kostenintensiver ist eine Vollkaskoversicherung, die beim eigenen Fahrzeug greift, wenn man einen Schaden selbst verursacht hat. Letztere enthält immer eine Teilkaskoversicherung.

Eine Hausratversicherung der Eltern kann für das Studentenzimmer gelten, wenn eine Außenversicherung miteingeschlossen ist. Hier muss man sich genau informieren und auch den Versicherer über das zusätzliche Zimmer in Kenntnis setzen. ●



ÜBERBRÜCKUNGSMÖGLICHKEITEN

Auszeit nach dem Abitur

Ihr Kind hat den gewünschten Ausbildungs- oder Studienplatz nicht bekommen oder braucht noch Zeit, um sich zu orientieren? Es gibt Überbrückungsmöglichkeiten, die Ihren Sohn oder Ihre Tochter durch neue Erfahrungen voranbringen.

Freiwilligendienst

In einem Freiwilligendienst engagiert sich Ihr Kind ehrenamtlich für andere, etwa in einer sozialen oder kulturellen Einrichtung, im Umweltschutz oder in der Forschung. Dabei leistet es Nützliches für die Allgemeinheit, sammelt praktische Erfahrungen und erweitert seine sozialen und persönlichen Kompetenzen. All das macht sich gut im Lebenslauf und bringt unter bestimmten Voraussetzungen Pluspunkte bei der Zulassung für zugangsbeschränkte Studiengänge.

Handelt es sich um ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ), sind die Rahmenbedingungen wie Bezahlung und Arbeitszeiten gesetzlich geregelt. Eine weitere Möglichkeit ist der Freiwillige Wehrdienst. Dieser wird mit einem Sold vergütet. Wird der Dienst im Ausland absolviert, etwa als Internationaler

Jugendfreiwilligendienst (IJFD), sind Verpflegung und Unterkunft frei. Reisekosten werden bezuschusst und es gibt ein Taschengeld. Freiwilligendienste im Ausland, die über private Agenturen organisiert werden, kosten dagegen Geld.



FSJ
www.ich-will-fsj.de



FÖJ
<https://foej.de>



IJFD
www.ijfd-info.de

Praktikum

Praktika helfen, sich beruflich zu orientieren. In manchen schulischen Ausbildungen und Studiengängen sind sie sogar Pflicht. Angeboten werden sie in nahezu jedem Bereich. Am besten ist es, Unternehmen oder Institutionen direkt zu kontaktieren, da Stellen nicht immer ausgeschrieben werden. Dauer und Umfang variieren. Üblich sind drei Monate bis zu einem halben Jahr. Dauert das Praktikum länger als drei Monate, muss Mindestlohn gezahlt werden – es sei denn, es handelt sich um ein Pflichtpraktikum. Ob freiwillig oder Pflicht: Ihr Kind sollte in jedem Fall einen Praktikumsvertrag haben.



Praktikawelten
www.praktikawelten.de

Sprachkurs

Fremdsprachen sind in unserer globalisierten Arbeitswelt ein Schlüssel zum beruflichen Erfolg. Am leichtesten lernt Ihr Kind eine Sprache in dem Land, in dem sie gesprochen wird. Nebenbei erprobt es interkulturelle Kompetenzen und lernt, sich ohne Sie zurechtzufinden. Aber Achtung: Die meisten Sprachprogramme kosten viel Geld. Natürlich kann Ihr Kind auch zu Hause einen Sprachkurs belegen, etwa an einer Volkshochschule.

Au-pair

Wenn Ihr Kind schon als Babysitter*in gejobbt, Nachhilfe gegeben oder Jugendgruppen geleitet hat, ist ein Au-pair-Aufenthalt vielleicht das Richtige. Im Gegenzug für die Betreuung der Kinder in einer Familie bekommt es eine Unterkunft, Verpflegung und Taschengeld. Je nach Interesse ist ein Au-pair-Aufenthalt überall auf der Welt möglich und dauert in der Regel sechs bis zwölf Monate. Meist beträgt die Arbeitszeit 30 bis 40 Stunden pro Woche. Gut zu wissen: Es gibt eine ganze Reihe Vermittlungsagenturen, die bei der Suche nach einem Au-pair-Platz helfen. Das RAL-Gütezeichen Au-pair hilft dabei, seriöse Anbieter zu finden.



RAL-Gütezeichen Au-pair
www.guetegemeinschaft-aupair.de

Jobben

Ihr Kind will erst mal Geld verdienen und dabei etwas Praxisluft schnuppern? Im Callcenter Anrufe entgegennehmen, Kellnern, am Fließband stehen, in einer Gärtnerei aushelfen – Jobs, in denen man schnell angelernt ist, gibt es viele. Ermutigen Sie Ihr Kind dazu, einen Job zu machen, bei dem es mit Berufen in Berührung kommt, die es prinzipiell interessieren.

Jobben und Reisen direkt miteinander zu verbinden, geht ebenfalls, sogar außerhalb Europas. Dies ermöglichen spezielle Working-Holiday-Visa, zum Beispiel in Australien, Kanada und Japan. Dabei finanzieren sich die Reisenden mit Gelegenheitsjobs. Agenturen und Webseiten helfen Ihrem Kind vorab, erste Anlaufstellen zu finden. Dabei können allerdings zunächst Kosten entstehen. Übrigens: Wer für Kost und

Logis arbeitet, braucht in der Regel keine Arbeitserlaubnis. Möglich ist das auf Bio-Farmen (Wwoofing) oder über Volunteers-Programme (siehe Freiwilligendienst). ●



Ein Plus im Lebenslauf: Eine Zeit im Ausland zu verbringen, hilft, Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern.



In den Semesterferien lohnt es sich, die Augen nach saisonalen Jobs offen zu halten, etwa in einer Eisdiele.

Weitere Infos auf abi.de:



Überbrückung im In- und Ausland
abi.de/unterstuetzung/
ueberbrueckungsmoeglichkeiten



ÜBERSICHT

Onlinemedien für die weitere Recherche

Wo können Sie und Ihr Kind sich in Sachen Berufsorientierung informieren? Die Bundesagentur für Arbeit hält ein umfassendes Angebot an (Selbst-)Informationsmedien bereit.



abi.de und die abi» Hefte begleiten Sie und Ihr Kind bei der Berufsorientierung mit Infos, Tipps und Einblicken in die Ausbildungs- und Studienpraxis, mit Entscheidungs- und Bewerbungshilfen.



CHECK-U
DAS ERKUNDUNGSTOOL DER
BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT



Mit dem Erkundungstool Check-U finden Jugendliche mithilfe psychologisch fundierter Testverfahren heraus, welche Ausbildungsberufe und Studienfelder besonders gut zu ihren Stärken und Interessen passen.

www.check-u.de

BERUFENET



Die Webseite der Bundesagentur für Arbeit bietet über 3.000 aktuelle und ausführliche Berufsbeschreibungen in Text und Bild.

www.arbeitsagentur.de/berufenet

BERUFETV



Das Filmportal der Bundesagentur für Arbeit listet 350 Filme über Ausbildungsberufe und Studiengänge.

www.arbeitsagentur.de/berufetv

Veranstaltungsdatenbank



Die Veranstaltungsdatenbank der Bundesagentur für Arbeit listet (virtuelle) Bildungs- und Berufsmessen, Infoveranstaltungen und Workshops rund um Berufsorientierung, Ausbildung, Studium und Beruf.

www.arbeitsagentur.de/veranstaltungen

Berufsausbildung und mehr



In diesem Angebot der Bundesagentur für Arbeit kann man nach schulischen Ausbildungen suchen.
www.arbeitsagentur.de/berufsausbildung

Ausbildungsplatzsuche



In der Ausbildungsplatzsuche der Bundesagentur für Arbeit kann man ganz gezielt nach dualen Ausbildungsplätzen recherchieren.

www.arbeitsagentur.de/ausbildungsplatzsuche



STUDIENSUCHE



Die Studiensuche der Bundesagentur für Arbeit unterstützt Schüler*innen bei der optimalen Auswahl von Studienfach und Studienort.

www.arbeitsagentur.de/studiensuche



STUDIENCHECK



Das Portal bietet studiengangspezifische Wissens-tests (Checks) für Studieninteressierte an. Die Checks prüfen die Voraussetzungen für die Aufnahme eines Studiums an einer bestimmten Hochschule.

www.studiencheck.de

studienwahl.de



Im Infoportal der Stiftung für Hochschulzulassung in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit gibt es Informationen zu den Studienmöglichkeiten in Deutschland und alle Infos rund ums Studieren.

www.studienwahl.de



**Bundesagentur
für Arbeit**